Für Freiheit, Arbeit und Brot!

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das schaffende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmonatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter A. Glasmeier. Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H., sämtlich in Lübeck. Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Einzelnummer 15 Pfennig — Fernruf: 25351, 25352, 25353

Nummer 122 — Mittwoch, 14. Juni 1933 — 40. Jahrgang

Wir bleiben die Antwort nicht schuldig

Abschub des Presse-Attachés der österreichischen Gesandtschaft

Am Vorabend großer Ereignisse in Österreich

Berlin, 14. Juni.

Der Bruch des Völkerrechtes durch die österreichische Regierung dadurch, daß sie den der deutschen Gesandtschaft in Wien als Presse-Attache zugeteilten Reichstagsabgeordneten Theo Habicht, der gleichzeitig Landesinspekteur der NSDAP. in Oesterreich war, verhaftet hat, hat die deutsche Reichsregierung nun zu einer Gegenmaßnahme gezwungen, nachdem trotz des eingelegten Protestes die Verhaftung Habichts und die Ausweisung aus Oesterreich nicht rückgängig gemacht worden sind.

Aus diesem Grunde ist der österreichischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt worden, daß ihr Presse-Attache Dr. Wasserbaeck sofort das deutsche Reichsgebiet zu verlassen hat. Dr. Wasserbaeck wird umgehend aus Deutschland abgeschoben.

Wir erfahren dazu noch ergänzend folgendes: Der österreichischen Regierung ist vor mehreren Wochen mitgeteilt worden, daß der Abgeordnete Habicht als Presse-Attache der deutschen Gesandtschaft in Wien zugeteilt worden ist. Sie hat diese formale Notifikation einfach beiseite geschoben und sich dadurch völkerrechtlich schwer ins Unrecht gesetzt. Die österreichische Regierung hat weiterhin, während noch Verhandlungen über diesen Punkt zwischen den beiden Regierungen schwebten, Gewaltmaßnahmen gegen den deutschen Presse-Attache in Wien angewendet, indem sie durch Polizei sein Haus erbrechen und durchsuchen ließ. Der Abgeordnete Habicht ist dabei in der unwürdigsten Weise behandelt und untergebracht worden, so daß er schließlich aus Protest in den Hungerstreik trat. Obwohl die deutsche Gesandtschaft in Wien sofort schärfsten formalen Protest gegen die Verhaftung Habichts bei der österreichischen Bundesregierung eingelegt hat und darauf aufmerksam gemacht hat, daß man keinesfalls diese Verhaftung hinnehmen könne, hat die österreichische Regierung bisher nichts zur Bereinigung des Falles unternommen und insbesondere keine Freilassung Habichts verfügt.

Unter diesen Umständen blieb als einzige Antwort nur noch eine Gegenmaßnahme übrig, die nur darin bestehen konnte, daß der Presse-Attache der österreichischen Gesandtschaft in Berlin zum Verlassen des Reichsgebietes gezwungen wurde. Es ist dabei noch darauf hinzuweisen, daß die Behandlung Dr. Wasserbaecks auf jeden Fall in konzilianteren und menschlicheren Formen erfolgt ist, als die des Abgeordneten Habicht in Oesterreich.

Habicht M. d. R. im Hungerstreik

Wien, 13. Juni.

Nach Blättermeldungen aus Linz ist Reichstagsabgeordneter Habicht in Linz in einer schmutzigen Einzelzelle untergebracht worden. Da ein Einspruch Habichts erfolglos blieb, sei er in den Hungerstreik getreten. Wie die Blätter feststellen, sind bis heute früh mehr als 1000 Funktionäre der Hitlerbewegung in Oesterreich festgenommen worden.

Vaugoin droht mit dem Standrecht

Wien, 13. Juni

Heeresminister Vaugoin beschäftigte sich in einer Massenversammlung im katholischen Vereinshaus mit den jüngsten Ereignissen in Oesterreich und erklärte: In Oesterreich gibt es keine Revolution. Sollte aber eine Revolution dennoch versucht werden, dann würden wir noch zu einem anderen Mittel greifen. Es gibt ja noch Standrecht. Aber es wird hoffentlich gar nicht so weit kommen. Unsere Gendarmerie und unsere Polizei erfüllen ihre Pflicht und das Bundesheer wird das Uebrige besorgen.

Deutscher Protest gegen die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Habicht

Berlin, 13. Juni

Die deutsche Gesandtschaft hat bei der österreichischen Regierung formell schärfsten Protest gegen die Verhaftung des deutschen Reichstagsabgeordneten Habicht in Linz eingelegt und sich alle weiteren Schritte vorbehalten.

Der Abgeordnete Habicht ist vor einigen Wochen der deutschen Gesandtschaft in Wien als Presseattaché zugeteilt worden. Die österreichische Regierung hat seinerzeit diese Zuteilung nicht zur Kenntnis genommen und vor einigen Tagen mitteilen lassen, daß der Abgeordnete Habicht persona ingrata (mißliebig) sei. Es ist deshalb eine Streitfrage, ob Habicht exterritorial ist oder nicht.

Gauleiter Frauenfeld auf der Wiener Polizeidirektion

Wien, 13. Juni

Die gesamte nationalsozialistische Landtagsfraktion erschien heute um ½10 Uhr mit Gauleiter Frauenfeld in der Polizeidirektion. Namens der Fraktion erklärte Gemeinderat Dr. Walter Riehl dem Polizeipräsidenten, die Nationalsozialistische Partei in Oesterreich habe immer auf dem Standpunkt der Legalität gestanden und verurteile auch heute noch jedes Abweichen vom legalen Weg, zumal Adolf Hitler den legalen Weg immer innegehalten. Die Gewaltakte der letzten 24 Stunden seien als eine Folge der Ausschaltung der Führung der Partei zu betrachten. Vorbereitete Flugschriften revolutionären Inhalts seien offenbar von unverantwortlichen privaten Stellen ausgegangen, wenn nicht gar von Provokateuren. Wenn die Aktionsfähigkeit der Leitung der NSDAP. weiterhin durch Sperrung der Parteidienststellen verhindert werde, so sei es nicht zu verwundern, daß die Leidenschaften junger Leute, wie etwa der Studenten, bis zur Gluthitze entfacht würden und nicht abzuschätzende Folgen eintreten könnten. Er fordere deshalb den Polizeipräsidenten auf, dem Vizekanzler Winkler telephonisch das Ersuchen um Wiedereröffnung der Parteidienststellen der NSDAP. zu übermitteln. Während die 15 Gemeinderäte in der Polizeidirektion noch auf Antwort warteten, wurden sechs Gemeinderäte zum sofortigen Verhör in das an der Rossauerlände gelegene Kriminalinspektorat vorgeladen.

Die Zahl der in diesen Tagen in Oesterreich bisher festgenommenen reichsdeutschen Nationalsozialisten beträgt, den heutigen Mittagsblättern zufolge, etwa 80.

Der Landeshauptmann von Salzburg übergibt die Geschäfte seinem Stellvertreter

Salzburg, 13. Juni.

Der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Rehrl, hat die Führung der Geschäfte dem Stellvertreter Neureither übergeben. Die Leitung des Sicherheitsdienstes im Lande Salzburg hat die Bundesregierung durch die Ernennung eines Sicherheitsdirektors selbst in die Hand genommen.

Ein öffentliches Bekenntnis des deutsch-österreichischen Heimatschutzes zur Nationalsozialistischen Partei

Wien, 13. Juni.

In Anbetracht der politischen Ereignisse der letzten Tage, insbesondere auf Grund des Vorgehens der Regierung gegen die Nationalsozialisten, sieht sich der deutsch-österreichische Heimatschutz veranlaßt, eine vom Landesführer Kammerhofer gezeichnete Kundgebung zu veröffentlichen, in der es u. a. heißt:

Die Führung des deutsch-österreichischen Heimatschutzes (steirisch), die mit der NSDAP. in engster Kampfgemeinschaft steht, erhebt in aller Oeffentlichkeit leidenschaftlichen Einspruch gegen die Vergewaltigung einer nationalen Partei. Gerade in diesen Stunden, in denen die NSDAP. so arg bedrängt ist, versichert die Führung des deutsch-österreichischen Heimatschutzes allen Führern und Kameraden der NSDAP. treue Kameradschaft und tiefe Schicksalsverbundenheit. Die im nationalen Lager stehende heimattreue Bevölkerung Oesterreichs aber wird gerade in dieser politischen Notzeit sich mehr denn je hinter die nationalen Kampfverbände stellen.

Wiener Neueste Nachrichten mahnen zur Mäßigung und Objektivität

Wien, 14. Juni

Im Gegensatz zu einer Anzahl der Regierung nahestehender, auch liberaler, Blätter, die sich die Auffassung zu eigen machen, daß die Vorfälle der letzten Tage einer gemeinsamen Quelle, nämlich der angeblich von reichsdeutscher Seite moralisch und finanziell unterstützten NSDAP. in Oesterreich entspringen, und die das Vorgehen gegen die Hitler-Bewegung als gerechten Abwehrkampf darstellen möchten, schreiben die Wiener Neuesten Nachrichten:

Die Vermutung, daß es sich bei dem Attentat auf Dr. Steidle um eine Tat handelt, die an der Peripherie der nationalsozialistischen Parteipolitik liegt, ist wohl ausgesprochen worden, aber nicht erwiesen. Man sollte vorsichtig sein und aus der Gleichzeitigkeit der Verbrechen, so wie das jetzt schon geschehen ist, keine Schlüsse auf irgendeine zentral geleitete, einheitliche Aktion ziehen. Die Bombenanschläge in Meidling und im Café Produktenbörse sind Taten, die verbrecherischen Instinkten ihre Entstehung verdanken. Die Regierung ist entschlossen, verbrecherischen Handlungen mit aller Schärfe entgegenzutreten. Sie wird dafür ohne Zweifel die Unterstützung der gesamten Bevölkerung finden. Daraus entstehe aber auch die Forderung an die verantwortlichen Männer in der Staatsführung, Mäßi-

Eine Milliarde wird verteilt

Um die Verteilung der einen Milliarde für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 13. Juni

Das Reichsarbeitsministerium hat bereits Vorschläge ausgearbeitet für die Unterverteilung der einen Milliarde RM., die nach dem Arbeitsbeschaffungsplan zur Verfügung gestellt werden. Dem Wunsche der Reichsregierung, daß die Arbeitsbeschaffung sehr rasch in die Praxis umgesetzt wird, werden die Ressorts auch dadurch Folge leisten, daß sie in schnellen Verhandlungen die notwendige finanztechnische Unterverteilung regeln werden. Wahrscheinlich wird sich aus den zu erwartenden Ausführungs-Anweisungen ergeben, ob auch private Wirtschaftsträger unmittelbar aus dem großen Fonds Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchführen können oder ob dieser Fonds allein von den öffentlich-rechtlichen Stellen in Arbeit umgesetzt wird. Vor allem ist eine Entscheidung des Reichsfinanzministeriums darüber zu erwarten, welche Beträge auf die verschiedenen Arbeitsgebiete entfallen sollen.

Bei diesen Besprechungen wird auch erörtert, ob die formelle Auflösung des bisherigen Reichskommissariats für die Arbeitsbeschaffung durchgeführt werden soll. Dieses Reichskommissariat war unter der Kanzlerschaft des Herrn von Schleicher gebildet und von Dr. Gereke geleitet worden, bis dieser Reichskommissar wegen seiner Verfehlungen beim Landgemeinde-Verband verhaftet wurde. — Seither leitet der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosen-Versicherung Dr. Syrup kommissarisch das Arbeitsbeschaffungskommissariat. Es würde im Zuge der Konzentrierung der Arbeitsbeschaffung liegen, wenn diese Stelle verschwände und wenn das Reichsarbeitsministerium dann wieder die maßgebende Instanz für Arbeitsbeschaffungsangelegenheiten werden würde.

Das Kommissariat beschäftigt sich zurzeit nur noch mit Abwickelungsarbeiten früherer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Schon jetzt werden neue Aktionen auf diesem Gebiet von einem Ausschuß bearbeitet, der vom Reichsfinanzministerium und Reichsarbeitsministerium für die Arbeitsbeschaffung gebildet wurde.

gung zu zeigen und in den Volksmassen das Gefühl zu erzeugen, daß Gerechtigkeit und Friedensbereitschaft die Richtlinien der Staatspolitik sind.

Eine Gesundung der Zustände in Oesterreich, schließt das Blatt, ist nur möglich, wenn man das alte Verhältnis zum Deutschen Reich wiederherstellt.

Hieraus aber folgt, daß alles vermieden werden sollte, was die Beziehungen zwischen Wien und Berlin noch mehr zu trüben geeignet wäre.

Vorgehen der Polizei gegen die NSDAP. in Kärnten

Klagenfurt, 13. Juni.

Auch hier wurden von der Polizei die Kanzleien der NSDAP. geschlossen. Insgesamt wurden 15 Führer verhaftet und dem Landgericht zugeführt. Darunter befindet sich Vizebürgermeister König, mehrere Gemeinderäte und Bundesbeamte. In Villach wurden bei nationalsozialistischen Führern Haussuchungen vorgenommen, die Amtsräume der Bezirksleitung versiegelt und acht Personen, zumeist Bundesbeamte, unter ihnen auch Stadtrat Krauß, verhaftet. Die Polizei in Klagenfurt und Villach hat Alarmbereitschaft. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. Auch in anderen Städten Kärntens wurden ähnliche Maßnahmen durchgeführt.

Hilfeleistung bayrischer Feuerwehr in Oesterreich

Bad Reichenhall, 14. Juni.

Auf einem Anwesen in Groß-Gmain im Salzburgischen brach in der Nacht zum Dienstag ein Feuer aus. Die Feuerwehr von Bad Reichenhall wurde vom Postamt Groß-Gmain aus alarmiert. Sie leistete dem Ersuchen um Hilfe sofort Folge. In Begleitung von SA.-Leuten passierte die Wehr die Grenze. Den vereinten Bemühungen der bayrischen und österreichischen Feuerwehren gelang es, wenigstens das Wohngebäude des Anwesens zu retten.

Gereke-Urteil erst Freitag

Berlin, 13. Juni.

Das Urteil im Gerekeprozeß wird erst am Freitag gesprochen werden.

Veröffentlichungen im Reichsgesetzblatt

Berlin, 14. Juni.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 63 vom 13. Juni 1933 enthält den Wortlaut der Gesetze zur „Förderung der Verwendung inländischer Schafwolle" vom 12. Juni 1933, über die „Zahlungsfrist in Aufwertungssachen" und gegen „Verrat der deutschen Volkswirtschaft", außerdem die zweite Verordnung für Devisenbewirtschaftung (Aenderung der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung vom 9. Juni 1933).

Todesstrafe beantragt — Urteil: Zuchthausstrafen

Antrag des Staatsanwalts

Berlin, 13. Juni

Im Prozeß gegen die Kommunisten Beilfuß und Genossen wegen der Ermordung des SA-Mannes Thielsch beantragte der Staatsanwalt wegen Mordes gegen den Angeklagten Schoel die Todesstrafe, gegen Beilfuß gleichfalls wegen Mordes 10 Jahre Gefängnis, weil Beilfuß bei Begehung der Tat noch nicht 17 Jahre alt war, gegen zwei weitere Angeklagte wegen Beihilfe je 6 Jahre Zuchthaus.

Das Urteil

Berlin, 13. Juni

Im Prozeß wegen der Tötung des SA.-Mannes Thielsch wurde der bei Begehung der Tat minderjährige Angeklagte Beilfuß wegen gemeinschaftlichen Mordes zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Schoel wegen gemeinschaftlichen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt. Die Angeklagten Behling und Holzer erhielten wegen Beihilfe zum gemeinschaftlichen Totschlag je eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf sechs Jahre aberkannt.

Berlin, 13. Juni

In dem Prozeß wegen der Ermordung des SA-Mannes Thielsch wurde heute die Verhandlung direkt auf Rundfunk übertragen, während man an den Vortagen lediglich Schallplatten aufgenommen und einen Teil der Prozeßverhandlungen durch Rundfunk verbreitet hatte. Gleich zu Beginn der heutigen Verhandlung erklärte der Verteidiger des Hauptangeklagten Beilfuß, daß die Verteidigung auch heute noch auf die Angeklagten eingewirkt habe, um ein Geständnis herbeizuführen. Die Angeklagten, und vor allen Dingen der Angeklagte Beilfuß, hätten sich jetzt entschlossen, ein Geständnis abzulegen. Daraufhin erklärte Beilfuß:

Herr Vorsitzender! Ich halte mein altes Geständnis vor der Polizei aufrecht. Ich kann aber nicht zugeben, daß ich geschossen oder nur im Sinne hatte, zu schießen. Die Pistole, die ich aus der Schupokaserne in der Chausseestraße gestohlen hatte, habe ich Behling zur Aufbewahrung übergeben. Sie enthielt acht Patronen. Später nahm ich Behling die Pistole wieder fort, um zu verhindern, daß damit geschossen werden konnte. Auf der Flucht nach dem Ueberfall habe ich eine Patrone aus der Pistole in der Gneisenaustraße verloren. Behling wird bestätigen, daß ich ihm sieben Patronen wieder zurückgegeben habe.

Vorsitzender: Sie wußten aber doch, daß der Ueberfall auf die „Hochburg" geplant war?

Beilfuß: Nein; ich habe zwar gewußt, daß eine Gewalttat geplant war. Ich wußte aber nicht die Einzelheiten und wußte auch nicht, daß auf Menschen geschossen werden sollte.

Der Vorsitzende machte darauf den Angeklagten aufmerksam, daß dieses Geständnis im Widerspruch zu seinem ersten Geständnis stehe. Dieses Geständnis und auch das vor dem Untersuchungsrichter abgelegte Geständnis des Angeklagten Beilfuß wurden sodann verlesen. Aus ihnen geht hervor, daß der Ueberfall auf die „Hochburg" in allen Einzelheiten durchgesprochen war. Beilfuß gehörte damals dem Stoßtrupp an, der zuerst in das Lokal eindrang. Das Geständnis schildert dann schließlich die abenteuerliche Flucht nach Rußland.

Gegen die jüdische Haßpropaganda

Antijüdische Plakatpropaganda in London

London, 13. Juni.

Als Reaktion auf den großangelegten jüdischen Haßfeldzug gegen Deutschland hat nunmehr nach einer Meldung des „Star" ein gegen das Judentum gerichteter Plakatfeldzug begonnen. So sieht man u. a. an jüdischen Geschäften Zettel angeklebt mit Texten folgenden Wortlauts: „Es lebe Hitler! Fort mit den Juden! Der Krieg ist von Juden gemacht und auch der Frieden wurde von Juden gemacht! Die rote Fahne ist eine jüdische Fahne usw." Die Urheber dieser Kampagne sind bisher noch nicht ermittelt worden.

Londoner Juden fordern zum Boykott auf

London, 13. Juni

Eine Aerztekonferenz, an der über 200 jüdische Aerzte und Zahntechniker teilnahmen, beschloß den Boykott deutscher Arzneimittel und wissenschaftlicher Apparate, „soweit es die Interessen der Patienten erlauben". Die jüdischen Aerzte wurden aufgefordert, sich dem Boykott anzuschließen und die englische Arzneimittel-Industrie zu fördern.

Zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen englischen Faschisten und Juden kam es im Londoner Westend. Die Faschisten wurden von jüdischen Straßenhändlern aufgereizt, marschierten nach dem Sohoviertel und entfernten die Juden aus ihren Lokalen. Vor den Toren der italienischen Gaststätten waren Posten aufgestellt, die die Juden am Eintritt hinderten. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß deutsche Nationalsozialisten an den Vorgängen selbstverständlich in keiner Weise beteiligt waren.

Französische Stimmen gegen die 40-Stunden-Woche

Paris, 12. Juni

Einige Blätter der radikalen Partei äußern sich zur Frage der 40-Stunden-Woche höchst ablehnend. So schreibt u. a. das Blatt Herriots, die „Ere Nouvelle": Entgegen der Annahme Jouhaux' wird die 40-Stunden-Woche keinen Rückgang, sondern eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben. In ähnlichem Sinne erklärt das Oeuvre, es sei die Frage, ob sich die 40-Stunden-Woche nicht doch zu jener Katastrophe auswirken werde, die Arbeitslosigkeit heiße.

Zur Weltwirtschaftskonferenz

London, 14. Juni

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz MacDonalds eine Sitzung ab, in der MacDonald mitteilte, er werde, wenn das Büro zustimme, eine Erklärung über den Zollwaffenstillstand abgeben.

Ueber den weiteren Fortgang der Arbeiten teilte MacDonald mit, es werde vielleicht möglich sein, die allgemeine Aussprache am Donnerstagmittag zu beenden; demzufolge wäre es wünschenswert, Donnerstag mittag zwei Ausschüsse zu bilden, von denen sich der eine mit den Wirtschaftsfragen, der andere mit den Finanz- und Währungsfragen zu beschäftigen haben würde.

Das Büro willigte ein, daß MacDonald der Konferenz heute seine Ansichten darlege. Schließlich erklärte MacDonald, es wäre vielleicht wünschenswert, der Konferenz den Vorschlag zu machen, daß sie einen Vizepräsidenten ernenne, am besten eine Persönlichkeit von hoher internationaler Stellung, die auf dem Gebiete internationaler Erörterungen Erfahrung besitze.

Die amerikanische Erklärung verschoben

Eine Ueberraschung bedeutete es für die Weltwirtschaftskonferenz, daß der amerikanische Hauptdelegierte, Staatssekretär Cordell Hull, der an erster Stelle auf der heutigen Rednerliste stand, nicht das Wort genommen hat. Die Annahme, daß er die amerikanische Erklärung wegen der noch nicht geregelten Frage der britischen Schuldenzahlung verschoben hat, wurde zwar von Hull in einer Privatunterredung energisch bestritten, seine Begründung aber, daß er zu müde gewesen sei, weil er schon gestern abend eine Rede gehalten habe, findet wenig Glauben. Jedenfalls steht fest, daß Hull seine Erklärung morgen nachholen wird. — Nunmehr wird erwartet, daß heute nachmittag 15.30 Uhr der Führer der deutschen Delegation, Freiherr von Neurath, die deutsche Erklärung abgeben wird.

In der Vormittagssitzung sprachen außer Daladier und Jung die Vertreter Südafrikas, Japans und Uruguays.

Rede des deutschen Außenministers

London, 14. Juni

In der gestrigen Nachmittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz sprach der Führer der deutschen Delegation, Außenminister Freiherr von Neurath. Nach Worten des Dankes an den englischen König und an die englische Regierung schloß der Außenminister seine Ausführungen mit dem Bemerken:

Vergessen wir nicht, daß ohne eine Lösung der großen schwebenden politischen Fragen die Beratungen dieser Konferenz zu keinem befriedigenden Ergebnis führen können.

Beratungen hinter verschlossenen Türen

London, 13. Juni.

Während die Weltwirtschaftskonferenz ihre öffentlichen Besprechungen fortsetzt, finden eine Reihe von Zusammenkünften zwischen Vertretern der Finanz und den Sachverständigen der Großmächte hinter verschlossenen Türen statt. Diese Beratungen betreffen die Kriegsschulden und die Währungsstabilisierung, die kurzfristigen und die langfristigen Anleihen Deutschlands

Es verlautet, daß amerikanische und andere Finanzsachverständige mit dem neugebildeten Ausschuß der britischen Gläubiger langfristiger deutscher Anleihen zusammengekommen sind, um über eine gemeinsame Politik zu verhandeln.

Vor wichtigen Erklärungen Chamberlains

London, 13. Juni.

Baldwin teilte heute im Unterhaus mit, daß Schatzkanzler Chamberlain morgen auf der Weltwirtschaftskonferenz eine „äußerst wichtige Erklärung" abgeben werde, in der der Standpunkt der britischen Regierung allen Nationen der Welt unterbreitet werde. Baldwin bemerkte außerdem, es bestünden sehr gewichtige Gründe, weshalb der Schatzkanzler heute keine Erklärung über die britischen Schulden an die Vereinigten Staaten vor etwa 17.30 Uhr abgeben könne.

Im Unterhaus begann heute eine Debatte über auswärtige Angelegenheiten, insbesondere die Frage der Schuldenzahlung an die Vereinigten Staaten und die Abrüstungskonferenz.

Besondere Schuldenkonferenz in Washington geplant?

Paris, 14. Juni.

In einem Sonderbericht des Petit Parisien aus London wird das auf der Weltwirtschaftskonferenz kursierende Gerücht verzeichnet, daß Präsident Roosevelt binnen kurzem die Einberufung einer Konferenz nach Washington vorzuschlagen beabsichtige, die besonders dem Schuldenproblem gelten werde.

In letzter Minute

Unwürdige Behandlung des verhafteten Reichstagsabgeordneten

Wien. Blättermeldungen aus Linz zufolge ist Reichstagsabgeordneter Habicht in den Hungerstreik getreten, weil er in einer schmutzigen Einzelzelle untergebracht worden ist.

1000 Funktionäre verhaftet

Wien. Wie die Blätter feststellen, sind bis Mittwoch früh wieder 1000 Funktionäre der Hitlerbewegung in Oesterreich festgenommen worden.

Erfolgreiche Razzia

Düsseldorf. Bei einer Razzia auf lichtscheues Gesindel wurden 156 Frauen und 35 Männer festgenommen.

Protest der deutschen Gesandtschaft

Berlin. Die deutsche Gesandtschaft in Wien hat bei der österreichischen Regierung formell schärfsten Protest gegen die Verhaftung des Presse-Attachés der deutschen Gesandtschaft in Wien, Reichstagsabgeordneten Habicht, eingelegt.

Adolf-Hitler-Spende

Berlin. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben zur Durchführung des nationalen Wiederaufbauwerkes eine Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft ins Leben gerufen.

Standrecht?

Wien. Heeresminister Vaugoin kündigte für den Fall des Versuches einer Revolution die Verhängung des Standrechtes an.

Einigung in der Kriegsschuldenfrage?

London. Reuter zufolge verlautet, daß zwischen der britischen Regierung und Präsident Roosevelt eine endgültige Vereinbarung über die ganze Kriegsschuldenfrage zustandegekommen ist.

Französische Stimmen gegen die 40-Stunden-Woche

Paris, 12. Juni

Einige Blätter der radikalen Partei äußern sich zur Frage der 40-Stunden-Woche höchst ablehnend. So schreibt u. a. das Blatt Herriots, die „Ere Nouvelle": Entgegen der Annahme Jouhaux' wird die 40-Stunden-Woche keinen Rückgang, sondern eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben. In ähnlichem Sinne erklärt das Oeuvre, es sei die Frage, ob sich die 40-Stunden-Woche nicht doch zu jener Katastrophe auswirken werde, die Arbeitslosigkeit heiße.

Verbot deutschfeindlicher Kundgebungen in Bulgarien

Sofia, 13. Juni.

Schon seit längerem versuchen auch in Bulgarien internationale jüdische Kreise eine Haßpropaganda gegen das neue Deutschland zu entfachen. Wie fast überall, so sind die Hauptmacher auch hier bestrebt, sich hinter den intellektuellen Kreisen Bulgariens zu verschanzen. Gestern sollte in der bulgarischen Hauptstadt eine Protestversammlung gegen den geistigen Terror in Deutschland stattfinden, zu der schon Tage vorher von den Veranstaltern persönliche Einladungen in der ganzen Stadt rundgeschickt wurden. Als Redner waren u. a. angegeben: ein Universitätsprofessor, ein ehemaliger Minister und einige kommunistische Schriftsteller. Die bulgarische Regierung machte jedoch kurzentschlossen den Hetzern einen Strich durch die Rechnung und verbot die Kundgebung. Ebenfalls hat das jüdische Konsistorium eine öffentliche Erklärung abgegeben, in der alle Versuche jüdischer Verbände, einen Boykott deutscher Waren und Firmen zu propagieren, verurteilt werden.

Frankreich beantragt — Verbot der Arbeitsdienstpflicht!

Ein absurder Beschluß des Effektivausschusses der Abrüstungskonferenz

Berlin, 13. Juni.

Der gestrige Beschluß des Effektivausschusses der Abrüstungskonferenz, in dem auf französischen Antrag ein Verbot der Arbeitsdienstpflicht gefordert wird, wird in Berliner politischen Kreisen als völlig absurd bezeichnet. Ein solcher Beschluß gegen die Möglichkeit von Arbeitsbeschaffung muß im Augenblick um so unsinniger wirken, in dem gleichzeitig in London die führenden Staatsmänner der Welt zusammentreten, um der, nicht zuletzt durch die Arbeitslosigkeit entstandenen Weltnotlage zu steuern.

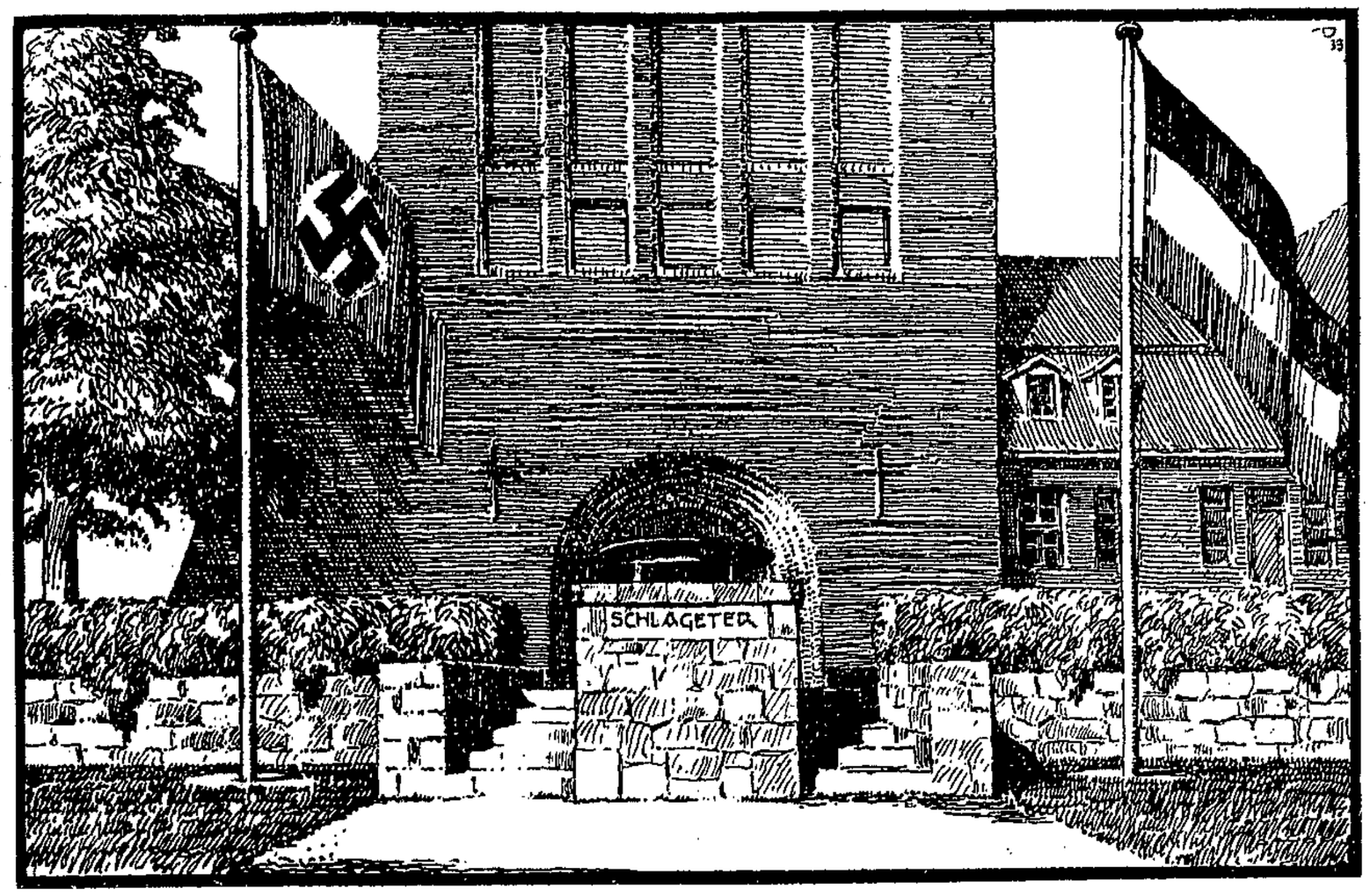
In politischen Kreisen betrachtet man die durch diesen Beschluß entstandene Situation durchaus ruhig und nüchtern und weist darauf hin, daß sich die Generalkommission noch einmal sehr ergiebig mit der ganzen Angelegenheit beschäftigen wird.

Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht bedeutet für den neuen Staat ein dringendes Erfordernis, um die männliche deutsche Jugend für die Aufbauarbeit zu erziehen. Die Dienstpflicht ist darüber hinaus vor allem erforderlich, um der deutschen Wirtschaft Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen, insbesondere um durch vorteilhaftere Ausnutzung des Bodens die lebensnotwendige Ernährungsbasis herzustellen, die der Versailler Vertrag im Osten uns geraubt hat.

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Mittwoch, 14. Juni 1933 | Nummer 122

Ein würdiger Helden-Gedenkstein in Kücknitz



Zu Ehren Albert Leo Schlageters

wird am Sonntag, dem 18. Juni, vormittags eingeweiht. Die Weihe findet nach dem Gottesdienst statt, bei dem Pastor Ziesenitz sprechen wird. Die Gedenkrede hält Pastor Beckemeier

Vertreter-Versammlung des Konsumvereins

Vorstandsmitglied Henze scheidet nach 29jähriger Dienstzeit aus

NSBO.-Vertreter in den Vorstand bestellt

Der Konsumverein für Lübeck und Umgegend hielt am Sonntag eine Vertreter-Versammlung ab, in welcher in Vollziehung der bei den deutschen Konsumgenossenschaften durchgeführten Gleichschaltung bedeutungsvolle Beschlüsse für die weitere Gestaltung des Lübecker Konsumvereins gefaßt worden sind.

Zunächst erteilte der Geschäftsführer Henze für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 31. Mai 1933 einen Bericht über den Verlauf des Geschäftes. Er gab sodann weiter bekannt, daß nach Unterstellung der gesamten Konsumgenossenschaften unter den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Herrn Dr. Ley, nunmehr auch von diesem die Richtlinien für die Durchführung der Gleichschaltung in den Konsumvereinen erschienen seien.

Nach diesen Richtlinien sei auch der Lübecker Konsumverein verpflichtet, den bisherigen Beauftragten der NSBO. Lübeck, Herrn Hans Heise, M. d. B., zum Mitglied des Vorstandes zu bestellen.

Dem Antrage des Aufsichtsrates entsprechend wurde sodann mit großer Mehrheit Herr Hans Heise, M. d. B., als Vorstandsmitglied der Genossenschaft bestellt. Der bisherige Geschäftsführer Albert Henze scheidet dafür unter Darlegung der Gründe freiwillig aus dem Vorstand aus, da satzungsgemäß der Vorstand nur aus 4 Mitgliedern bestehen darf.

Mit dieser Wahl sind endgültig alle Schwierigkeiten behoben, die bisher dem Konsumverein entgegengestellt wurden. Die Organe der Genossenschaft, wie Vertreter-Versammlung und Aufsichtsrat, behalten die gleiche Zuständigkeit und gleiche Verantwortung wie bisher.

*

In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurde vom Geschäftsführer Wirthel die Notwendigkeit begründet, als Organ für die Veröffentlichung der Bekanntmachungen die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" zu bestimmen. Diesem Antrage wurde einstimmig zugestimmt.

Außerdem wurde dem Verkauf des Grundstücks Travemünder Torstraße ebenfalls einstimmig die Zustimmung erteilt.

Der als Vertreter des Revisionsverbandes Hamburg erschienene Sekretär Ferd. Vieth würdigte die Verdienste des ausscheidenden Geschäftsführers Henze, nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrates Warncke Geschäftsführer Henze den Dank der Funktionäre und der Mitglieder des Konsumvereins für seine 29jährige unermüdliche Tätigkeit für den Verein ausgesprochen hatte. Vieth gedachte insbesondere der Verdienste, die sich Geschäftsführer Henze in den Anfangsjahren und in der weiteren günstigen Aufwärtsbewegung der Genossenschaft erworben hat und hoffte, daß der Ausscheidende auch künftighin seine langjährigen Erfahrungen und seine Dienste der Genossenschaft noch zur Verfügung stellen möge.

Unter großer Zustimmung der Versammlung wünschte Vieth dem Ausscheidenden noch recht lange Jahre Gesundheit.

In bewegten Worten nahm der Geschäftsführer Henze von der Vertreter-Versammlung Abschied.

500 Feuerstöße an der Küste

Die großen Ostkundgebungen, die am Dienstag und Mittwoch nächster Woche aus Anlaß der Eröffnung der neuen Fahrgastverbindung von Travemünde nach dem deutschen Osten stattfinden, werden in eine große Sonnenwendfeier am deutschen Meer ausklingen. Dank der großzügigen Unterstützung seitens der NSDAP. und ihrer Organisationen sowie der Reichswehr und der Ordnungspolizei wird es der Nordischen Gesellschaft, der es bekanntlich zu verdanken ist, daß Lübeck Ausgangspunkt des Seedienst Ostpreußen geworden ist, und in deren Händen die Organisation der Eröffnungsfeierlichkeiten liegt, möglich sein, diesen Abschluß in einem ganz außerordentlich eindrucksvollen Rahmen zu halten.

Die Sonnenwendfeier in Travemünde beginnt mit Platzkonzerten, die die Kapellen der Reichswehr, der Ordnungspolizei und der Standarte in der Altstadt (Vorderreihe) geben werden. Anschließend begeben sich die Teilnehmer nach dem Steilufer „Hermannshöhe", wo die eigentliche Sonnenwendfeier stattfindet. Sie soll Deutschlands enge Verbundenheit mit dem Meer bekunden; ein besonderes Gedenken gilt dem deutschen Osten, der durch eine neue Brücke über die Ostsee wieder enger mit dem Westen des Reiches verbunden ist. Bei Eintritt der Dunkelheit, etwa 9.45 Uhr, wird ein Raketensignal die gesamten Küsten der Lübecker Bucht entflammen lassen. Bewußt ist hier an eine alte germanische Sitte angeknüpft worden. So wird sich innerhalb der Lübecker Bucht ein noch nie dagewesenes Schauspiel bieten: Es werden nicht weniger als 500 Feuerstöße entlang der Lübecker, Oldenburger, Holsteiner und Mecklenburger Küsten abgebrannt werden, so daß die Ufer von Travemünde bis Dameshöved und an der Südküste von Travemünde bis Klütz „brennen" und einen einzigen großen Feuerschein über dem Meer hervorrufen. Die Verwirklichung dieses Gedankens hat eine gewaltige Organisationsarbeit namentlich seitens der Ortsgruppen der NSDAP., insbesondere der Ortsgruppe Travemünde erfordert, so daß zu hoffen ist, daß die Rührigkeit der nationalen Jugend durch einen eindrucksvollen Massenbesuch seitens der Lübecker Bevölkerung belohnt wird. Von der Vorderreihe und vom Seesteg (Kurpromenade) wird ein Pendelverkehr nach Hermannshöhe eingerichtet werden, so daß für billigste und bequemste Beförderung gesorgt ist. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Feierstunde der Lübecker Hitler-Jugend

Es wird nochmals auf die Feierstunde der Lübecker Hitlerjugend hingewiesen, die am Donnerstag, dem 15. Juni, 20.30 Uhr, im Hindenburghaus stattfindet. Besonders zu bemerken ist noch, daß der Ueberschuß des Abends für den Bannaufmarsch der H. J. am 17./18. Juni in Schwerin bestimmt ist. Die Kasse wird um 19½ Uhr geöffnet. Wegen des zu erwartenden Andranges wird empfohlen, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu beschaffen; sie sind bei jedem H.-J.-Mann zu haben.

Neue Männer in Lübeck

Walter Hagemeister

Vorsitzender der Bürgerschaftsfraktion der NSDAP.

Walter Hagemeister

wurde am 20. Dezember 1900 in Schwerin (Mecklbg.) geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium besucht hatte, trat er nach bestandenem Abiturientenexamen im Jahre 1920 in die Reichszollverwaltung ein. In den Jahren 1920 bis 1926 war er in den verschiedensten Dienststellen der Zollverwaltung tätig. So bei den Hauptzollämtern Schwerin, Rostock, Güstrow und Neubrandenburg sowie bei den Zollämtern Warnemünde und Soßnitza (Oberschlesien). Das Verwaltungsexamen bestand er im Jahre 1923 mit „gut". Im September 1926 wurde Hagemeister an das hiesige Hauptzollamt versetzt und ist hier in den verschiedensten Dienstzweigen tätig gewesen. Hier erlangte er einen tiefen Einblick in die Lübecker Wirtschaft, insbesondere lernte er die Außenhandelsbeziehungen Lübecks kennen. Bestimmt haben die tägliche Beobachtung des Niederganges der Wirtschaft und die Erkenntnis der Unfähigkeit des damals herrschenden Systems in besonderem Maße dazu beigetragen, daß Hagemeister verhältnismäßig früh ein besonders aktiver Kämpfer für das neue Deutschland wurde. Seit dem Jahre 1929 war Hagemeister nacheinander Blockwart, Ortsgruppenleiter und Kreis-Hauptabteilungsleiter. Ungeachtet seiner Stellung als Staatsbeamter hat er sich als Gauredner in den Dienst der Bewegung gestellt und unerschrocken das damalige System bekämpft. Im Jahre 1932 wurde er Mitglied der Bürgerschaft und stellvertretender Fraktionsvorsitzender. In der neuen Bürgerschaft hat er das Amt des Fraktionsführers inne. Zurzeit ist er außerdem Staatskommissar für die Städtischen Betriebe.

Reichsstatthalter hat Begnadigungsrecht

Von der Nachrichtenstelle des Senats wird uns geschrieben:

Auf Grund des Zweiten Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 7. April 1933 — Reichsgesetzblatt I S. 173 — ist das Begnadigungsrecht vom Senat auf den Herrn Reichsstatthalter für Mecklenburg-Lübeck übergegangen. Für Lübeck ist dies augenblicklich insofern von großer Bedeutung, als damit dem Herrn Reichsstatthalter das Recht zusteht, über die Begnadigung der im Calmette-Prozeß verurteilten Angeklagten, Professor Dr. Deycke und Obermedizinalrat Dr. Altstaedt, zu entscheiden.

Ein Entschluß in dieser Richtung wird von dem Reichsstatthalter indessen erst getroffen werden können, wenn das Urteil des Reichsgerichts, mit dessen Eingang in etwa 6 Wochen zu rechnen ist, vorliegt.

Doppelverdiener sind nicht mehr tragbar

Im Bezirk des Arbeitsamts Lübeck ist die Zahl der Unterstützungsempfänger und die Zahl der Arbeitsuchenden noch immer außerordentlich hoch. Mit Rücksicht darauf müßten die beschäftigten Frauen, Angestellten und Arbeiterinnen, deren Männer Verdienst haben, freiwillg aus den Diensten ausscheiden, damit die so freigewordenen Plätze von anderen Frauen, die auf ihren eigenen Erwerb dringend angewiesen sind, besetzt werden können. Ebenso müssen alle männlichen wie weiblichen Arbeitnehmer jede Art von Doppelverdienst aufgeben.

Wenn dieser Appell keinen Erfolg hat, so müssen die Arbeitgeber dafür Sorge tragen, daß in ihren Betrieben oder Geschäften die erforderlichen Kündigungen bezw. Entlassungen sofort vorgenommen werden. Wenn die Reichsregierung bei ihren Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung auch der Frage der Doppelverdiener, insbesondere des Ersatzes der Frauen durch Männer, besondere Aufmerksamkeit schenkt, so dürfte doch nicht erst die Maßnahme der Regierung abgewartet werden, sondern hier kann wirklich schon jeder mithelfen, Arbeitslose wieder in Beschäftigung zu bringen.

Verkehr zwischen Beamten und Publikum

Der Vorsitzende der Behörde für Arbeit, Wohlfahrt und Gesundheit erläßt den nachstehenden beachtlichen Aufruf:

Die neue Regierung hat nach dem in der Wahl zum Ausdruck gebrachten Volkswillen nunmehr auch in Lübeck die Macht übernommen und wird mit allen Kräften bestrebt sein, diesen Willen zur Durchführung zu bringen. Die nationalsozialistische Bewegung gründet sich auf die Volksgemeinschaft, in der jeder Staatsbürger gleiche Rechte, aber auch gleiche Pflichten zu erfüllen hat. Diese Volksgemeinschaft bedingt, daß jeder Volksgenosse eine gerechte und objektive Behandlung seiner Angelegenheiten erfährt und als solcher auch geachtet wird. Eine unterschiedliche Behandlung nach Stand oder Person entspricht daher nicht dem neuen Geist, in dem die Regierung den neuen Staat zu führen gedenkt.

Die Beamten und Angestellten des Staates vertreten den Staat gegenüber den Volksgenossen. Sie sind daher in erster Linie verpflichtet, dem Gemeinwohl zu dienen und den Gedanken der Volksgemeinschaft zu pflegen. Sie müssen sich immer bewußt bleiben, daß sie den Staat verkörpern und daß jede Verletzung dieses Grundsatzes der Regierung zum Vorwurf gereicht.

Ich erwarte daher, daß alle Beamten und Angestellten der mir unterstellten Behörde den Rat- und Hilfesuchenden freundlich und höflich entgegentreten und auch dann, wenn eine weitere Hilfe nicht möglich ist und die Anträge abgewiesen werden müssen, diese Ablehnung zwar bestimmt, aber in einer nicht verletzenden und nicht schroffen Form geschieht.

Ich werde jeden Beamten und Angestellten, wenn berechtigte Klagen über sein Verhalten festgestellt werden, zur Verantwortung ziehen. Andererseits aber werde ich auch die Beamten und Angestellten, die ungerechtfertigt angegriffen oder gar beschimpft werden, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln in Schutz nehmen und mich für sie einsetzen. Wenn auch die langjährigen Erwerbslosen sich in einem durch die Not hervorgerufenen nervösen und überreizten seelischen Zustande befinden, so soll der Beamte und Angestellte gewiß darauf Rücksicht nehmen; aber auch der Hilfsbedürftige muß bei seinen Vorstellungen die im Verkehr übliche Höflichkeit wahren.

Lübeck, den 12. Juni 1933.

Der Vorsitzende
der Behörde für Arbeit, Wohlfahrt und Gesundheit
E. Bannemann, Senator.

Hohenstieger Mörder verhaftet

Am 13. März wurde, wie erinnerlich, in Hohenstiege eine schwere Bluttat verübt. Ein unbekannter Täter hatte den Schwiegervater des Gastwirts Reher, Nicolaus Jürgensen, während des Melkens hinterrücks im Viehstall erschossen. Der Täter raubte beim Eindringen in das Wohnhaus 28 RM.

Die Ermittlungen der Lübecker Kriminalpolizei führten jetzt zur Festnahme des Täters in Bad Segeberg. Es ist der am 19. März 1910 in Lübeck geborene Landwirtschaftsgehilfe Rudolf Bachmann. Bachmann, der gestern durch zwei Lübecker Kriminalbeamte vernommen wurde, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Nach seinen eigenen Bekundungen trieb er sich seit Oktober vorigen Jahres zwischen Segeberg und Reinfeld umher. Von Hohenstiege aus ist er nach Hamburg gefahren, hat dort die Uhr des Ermordeten angeblich für 8 RM. an einen Straßenpassanten verkauft und wandte sich dann, als das Geld ausging, nach Strenglin, wo er eine Reihe Einbrüche verübte. Dabei ist er ertappt worden und konnte jetzt unter dem Druck des Beweismaterials der Bluttat überführt werden.

Sonnenwendfeier wird verschoben

Wie wir soeben erfahren, wird die für den 17. Juni in Israelsdorf vorgesehene Sonnenwendfeier mit Deutschlandfeuerwerk auf den 24. Juni verschoben. Der Kartenvorverkauf geht weiter, die Karten behalten die Gültigkeit.

Reichswirtschaftskommissar Dr. Wagener heute im Rundfunk

Der Reichskommissar und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Wagener, spricht heute abend um 22.30 Uhr im Deutschlandsender über das Thema „Grundlagen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik".

Zur Lage bei den Krankenkassen

Es ist ein unbestreitbares Verdienst der nationalsozialistischen Revolution und der jetzigen Reichsregierung, die Korruptions- und Verfallserscheinungen bei den Ortskrankenkassen rücksichtslos ausgemerzt zu haben. Insbesondere sind die Ortskrankenkassenverbände in Berlin gründlich gesäubert worden. Die Ortskrankenkassen und ihre Verbände sind ein für allemal entpolitisiert. Die Ortskrankenkassen sind nunmehr zusammengefaßt in dem Reichsverband der Ortskrankenkassen.

Bei den berufsständischen Krankenkassen, den Land-, Innungs- und Betriebskrankenkassen waren erfreulicherweise Mißstände nur in seltenen Fällen festzustellen; die genannten Kassenarten sind im allgemeinen korruptionsfrei gewesen. In der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen wirken der Reichsverband der Ortskrankenkassen, der Reichsverband der Betriebskrankenkassen, der Reichsverband der Landkrankenkassen und der Reichsverband der Innungskrankenkassen kräftig zusammen, um die Ziele der nationalsozialistischen Revolution auf dem Gebiete der Krankenversicherung tatkräftig durchzuführen. Die versicherte Bevölkerung kann nunmehr wieder Vertrauen zu der reichsgesetzlichen Krankenversicherung haben.

Dienstjubiläum. Herr Karl Bülow begeht am Donnerstag sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bademeister in Travemünde. Durch seine langjährige Tätigkeit wird Herr Bülow auch vielen Lübeckern gut bekannt sein.

Kirchliche Anzeigen

Donnerstag, den 15. Juni 1933

St. Marien. Morgens 8.30 Uhr: Morgenandacht.
Dom. Abends 8 Uhr (Domgemeindehaus): Bibelabend (P. Schmidt).
St. Gertrud. Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal Marlistraße 30 (P. Scholz).

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Verwerfliche Kumpanei

Das ist ein verwachsener kleiner Mensch, der sich wegen Betruges und Betrugsversuches nebst seinem Kumpan, der wegen anderer Delikte sich in Haft befindet, zu verantworten hat.

Er ist Händler, einer von denen, die Kurzwaren und Persil und Seife in einem Koffer mit sich führen, in der Stadt treppauf, treppauf laufen, die über Land fahren, die in ihrem Anbieten nicht müde werden dürfen, wenn sie ein bißchen verkaufen, wenn sie ihr Leben fristen wollen. Er aber hat nicht nur für sich selber zu sorgen, er muß auch Brot schaffen für seine Frau und seine vier kleinen Kinder. Vielleicht wird dadurch seine unschöne Handlungsweise, durch die er bzw. sein Genosse fünf Firmen um recht erhebliche Beträge brachte, in einem etwas milderem Licht erscheinen.

Der kleine Händler redet vor dem Schöffengericht wie ein Buch. Er fühlt sich vollkommen unschuldig, von Betrug könnte keine Rede sein, lediglich die schlechten Zeiten und seine kranke Frau seien schuld gewesen, daß er die Rechnungen nicht hätte begleichen können. Er beschuldigt im übrigen seinen Kumpan schwer, denn der wäre die treibende Kraft gewesen.

Er spricht derart überzeugend, daß man ihm geglaubt hätte, wenn es sich um einen einzigen Fall handeln würde. Es sind aber fünf vollkommen gleiche Straftaten. Immer dreht es sich um Persil, das er in großen Mengen von fünf verschiedenen Firmen bezog. Wenn die eine nichts mehr geben wollte, dann ging er oder schickte seinen Freund zu einer anderen.

Der einen Firma erklärte er, er würde sofort bezahlen, wenn die Ware verkauft wäre, der zweiten, er bekäme morgen seine Invalidenrente ganz ausbezahlt, bei der dritten sagte er dem Kutscher, der die Sachen brachte, sein Bruder wäre bereits unterwegs, um die Rechnung zu begleichen. Auf derartige Weise erschwindelte er sich Waren, verkaufte sie, lebte davon, ohne je ans Bezahlen ernstlich zu denken.

Und wenn er am Anfang der Verhandlung dem Gericht von der entsetzlichen Not erzählt, die in seiner Familie geherrscht habe, verrät er sich am Schluß damit, daß er sagt, sein Kumpan sei an allem schuld, der habe bei ihm herrlich und in Freuden gelebt, vierzehn Tage habe er bei ihm gewohnt und abends hätten sie Aufschnitt für drei bis vier Mark gegessen.

Speziell von dem letzten Fall berichtet er: „Wie so 'ne Furie, wie so 'n wilder Löwe hat sich Fr. auf die Kisten, die mit der Ware eben angekommen waren, gestürzt und sie aufgebrochen. Und dann sind wir losgegangen und haben sie verscheuert. Mir war ja alles so egal, einmal mußte es ja zum Klappen kommen."

Und Fr., sein damaliger Helfer und Freund, sagt zynisch lächelnd: „Das lügt er sich ja alles zusammen. Ich bin gar nicht dagewesen, als die Sachen kamen. Ich habe die Ware dann allerdings mit verkauft und dafür fünf Mark bekommen."

Der Staatsanwalt beantragt für Wr., den kleinen Händler, insgesamt 1 Jahr und 11 Monate Gefängnis und sofortige Inhaftierung, für Fr. 9 Monate Gefängnis.

Das Gericht verurteilt Wr. wegen Betruges und Betrugsversuches in 4 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und lehnt den Antrag auf Erlaß eines Haftbefehls ab, Fr. wegen Beihilfe zum Betruge und Betrugsversuchs zu 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

Wohin rollst du, Jüngelchen?

Der Junge, den der Wachtmeister aus dem Untersuchungsgefängnis holt, ist zwanzig Jahre alt. Er trägt einen eleganten, gutsitzenden Anzug und eine knallige, gelbe Krawatte.

Er ist vorbestraft, wenn auch nur wegen Paßvergehens und Bettelns in Partenkirchen. Scheinbar ist er damals seinen Eltern ausgerissen und wollte die Welt erobern.

Daraus ist es leider nichts geworden, denn vorläufig hat ihn die Polizei sich „erobert", weil er einem Untermieter seiner Mutter ein wenig in den Schrank und die Schubladen geguckt hat. Aber er hat nicht nur hineingesehen, sondern für 600 RM. Anzüge, Mäntel und Stiefel und 50 RM. in bar herausgeholt.

Während der Schrank unverschlossen war, hat er die Schublade mit einem Schlüssel geöffnet. Er hat sich also nach dem Gesetz eines einfachen und eines schweren Diebstahls schuldig gemacht, von denen der letztere eine Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus einbringen kann.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft billigt ihm wegen seiner Jugend noch einmal mildernde Umstände zu und beantragt, nicht auf Zuchthaus zu erkennen, sondern auf neun Monate Gefängnis.

Der Urteilsspruch des Richters lautet schließlich auf sechs Monate Gefängnis.

Der Angeklagte bittet um Strafaufschub, weil er jetzt gerade eine Stellung bei einem Pferde-Trainer in Berlin bekommen könnte.

Wenn er vom Pferd ebenso leicht rutscht, wie vom rechten Weg, dann wird er in seinem Leben bestimmt keinen Erfolg haben.

old.

Erste Versammlung der neugebildeten Handelskammer

Ansprache von Präses Thilo

Wie wir bereits kurz berichteten, hielt der neuernannte Präses der Handelskammer bei Eröffnung der 1. Sitzung eine Ansprache, die wir im Auszuge wiedergeben:

Ich begrüße Sie zum erstenmal in diesem Saal, nachdem die Handelskammer durch Verfügung des Hohen Senats gleichgeschaltet ist.

Es wurde vor kurzem von einem unserer führenden Staatsmänner sehr richtig zum Ausdruck gebracht, daß bereits von unserm Volkskanzler ein großes Werk vollbracht worden ist.

Dieses große Werk gipfelt in der Konzentration des gesamten Reiches unter einheitlichem Willen und Richtlinien; das ist die Gleichschaltung, die sich auch hier bei uns in der Handelskammer vollzogen hat.

Dieses Werk ist vom ganzen Volke mit Stürmen der Begeisterung aufgenommen worden. Ich möchte, daß auch etwas von dieser Begeisterung hier in unserer Handelskammer einzieht. Denn wir brauchen Begeisterung für unsere Arbeit.

Ich danke dem Hohen Senat für das Vertrauen, welches er in uns setzt, und bitte für mich und für das neue Präsidium um das Vertrauen der Handelskammer. Ich bin überzeugt, daß die bisherigen Mitglieder ihre reichen Erfahrungen auch für die neue Zusammenarbeit zur Verfügung stellen werden.

Besonders aber danke ich dem bisherigen Präses, Herrn Eschenburg, für seine Arbeit und begrüße es dankbar, daß er sich bereitgefunden hat, seine Erfahrungen auch künftighin der Handelskammer zur Verfügung zu stellen.

Der Sinn der Gleichschaltung liegt darin, die neuen Gedankengänge, welche uns von unserem Volkskanzler und seinen Mitarbeitern immer wieder klar vor Augen geführt werden, auch hier in unsere Lübecker Wirtschaft eindringen zu lassen und zur Auswirkung zu bringen. Wir können heute die Wirtschaft, das Wohl unseres Volkes und den Schutz unseres Landes nicht mehr voneinander trennen.

Auf diesem Boden, in der Liebe zum Reich und zu unserer Hansestadt werden wir uns bestimmt zu fruchtbringender Arbeit zusammenfinden. Es muß unsere Aufgabe sein, Handel, Schiffahrt und Industrie, und zwar alle drei in ihren verschiedensten Zweigen zu unterstützen und zu fördern.

Ich entbiete hierdurch dem Herrn Statthalter Hildebrandt den Gruß der Lübecker Handelskammer. Ich bin überzeugt, daß die Geschicke unserer Stadt und damit auch unserer Handelskammer bei dem Herrn Reichsstatthalter in den besten Händen liegen und daß wir bei ihm auch für die Besonderheiten unseres Handels und unserer Schiffahrt stets das entsprechende Verständnis finden werden.

Wir werden mit besonderer Liebe und einem besonderen Verständnis die alten Fäden, welche zu den Ostsee-Ländern seit Jahrhunderten gesponnen sind, zu verstärken suchen, und rechnen hierbei auch auf eine Unterstützung unserer Schwesterstädte Hamburg und Bremen. Es müssen für Lübeck wieder die Lebensmöglichkeiten für unsere Schiffahrt als wichtigste Grundlage für unseren Handel und unsere Industrie geschaffen werden.

Die Wege, welche wir hierzu im einzelnen einzuschlagen haben, werden wir in gemeinsamer praktischer Arbeit finden müssen.

Bei dieser Arbeit bitte ich Sie aber andererseits, in der Gleichschaltung nicht eine Unterdrückung der Persönlichkeit und unserer besonderen Eigenart zu sehen. Im Gegenteil, es soll dem einzelnen Raum gegeben werden zum Schaffen und, wenn er dazu geeignet ist, zum Führen. Nur muß diese Arbeit gleichzeitig der Allgemeinheit, das ist unserem Vaterlande und unserer Stadt dienlich und nützlich sein.

Wenn ich eingangs auf die bisherige geschichtliche Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung hingewiesen habe, so sage ich Ihnen zum Schluß, daß auch bei der Handelskammer der eiserne Wille jedes einzelnen vorhanden sein muß, hieran teilzuhaben. Dann werden wir es bald erleben, daß auch die vielen kleinen Steine, welche wir hier zusammenfügen, sich zu einem Bauwerk gestalten, welches sich der Tradition unser alten, ehrwürdigen Hansestadt würdig erweist.

Ich bitte Sie, meine Herren, sich von den Plätzen zu erheben und durchdrungen von diesem Willen und in diesem Geiste mit mir ein dreifaches „Sieg Heil" auf das Reich, auf unsere Hansestadt und unsere Führer auszubringen.

Brahms-Gedenkstunde

Mit der schlichten Brahmsfeier am Dienstag abend im „Hindenburghaus" bereitete die NS.-Frauenschaft den Erschienenen eine rechte Freude. Zu Beginn zeichnete Pg. Studienrat Dr. Schmidt in knappen, von umfassendem Wissen und Einfühlen zeugenden Ausführungen ein Bild der deutschen, an deutscher Natur und deutschem Volkstum sich entzündenden Persönlichkeit des großen Romantikers, seiner Stellung und Bedeutung in der Geschichte der Musik. Dann wurden köstliche Proben von dem Schaffen des Meisters geboten. Die empfindungsreiche h-moll Rhapsodie, von Pgn. Frl. Stammer am Flügel sicher erläutert, erschließt seine Tiefe nicht jedem leicht. Aber die sechs Lieder, von dem wohlklingenden Sopran Frl. Stammers eindringlich vorgetragen, weckten in allen aufrichtige Bewunderung, am lebhaftesten wohl das berühmte „Von ewiger Liebe" mit dem einzig schönen Schlusse, sowie das bezeichnend untermalte „Ständchen". Wie immer war Frl. Fischer eine feinfühlich sich anpassende Begleiterin. Dann noch einige der wundersamen „Deutschen Tänze", von Frl. Stammer und Frl. Eichler vierhändig dargeboten. — Der Dank, den die stellvertretende Kreisleiterin, Frau Sturm, den Vortragenden aussprach, war voll verdient.

—ff.

★ AM SCHWARZEN BRETT ★

NSDAP. Lübeck, Ortsgruppe Stadt-Ost

Am Mittwoch, dem 14. Juni, abends 8.30 Uhr, findet im Marmorsaal des Städtischen Saalbaues eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht Pg. Dr. Schmidt, Lübeck, über: „Einführung in den Grundbegriff des Nationalsozialismus." Pg. Jäger, Jungführer der Danziger Nationalsozialisten über: „Der letzte Kampf um die Macht in Danzig".

Parteiamtliche Bekanntgabe

NSK. Die Oberste SA.-Führung teilt mit:

Der Chef des Stabes der SA., Röhm, hält sich, entgegen anderslautenden Gerüchten während seines gegenwärtigen Erholungsurlaubes nicht in Rom auf und beabsichtigt auch nicht, sich dorthin zu begeben.

Seydel,
Gruppenführer und Chef der Zentralabteilung.

*

NSK. In einer Verfügung vom 2. Juni hat der Führer angeordnet, daß folgende bisherigen Amtsleiter der NSDAP. künftighin den Titel „Reichsleiter" tragen und die Oberste Reichsleitung bilden:

Rudolf Heß, Leiter der Politischen Zentralkommission;
Ernst Röhm, Stabschef der SA.;
Heinrich Himmler, Reichsführer der SS.;
Franz Xaver Schwarz, Reichsschatzmeister;
Philipp Bouhler, Reichsgeschäftsführer;
Walter Buch, Vorsitzender des Reichs-USchlA.;
Wilhelm Grimm, Vorsitzender der 2. Kammer des Reichs-USchlA.;
Robert Ley, Stabsleiter der PO.;
R. Walter Darré, Leiter des agrarpolitischen Amtes;
Josef Goebbels, Reichspropagandaleiter;
Hans Frank II, Leiter der Rechtsabteilung;
Otto Dietrich, Reichspressechef;
Max Amann, Amtsleiter für die Presse;
Alfred Rosenberg, Leiter des Außenpolitischen Amtes;
Baldur von Schirach, Reichsjugendführer;
Karl Fiehler, Schriftführer des Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins.

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Mittwoch, 14. Juni 1933 | Nummer 122

Große Arbeitsprojekte in der Stockelsdorfer Gemeinde

Verpflichtung der Gemeinderats-Mitglieder

Wahl von Kommissionen

Stockelsdorf, 14. Juni.

Zum ersten Male nach der nationalsozialistischen Revolution trat der Stockelsdorfer Gemeinderat am Dienstag abend zu einer Sitzung zusammen. Sie wurde vom Gemeindevorsteher geleitet. Im Sitzungssaal des Rathauses hängen jetzt zwei große Bilder Hindenburgs und Hitlers. Außerdem ist das Eiserne Kreuz, das während des Weltkrieges benagelt wurde, wieder im Saal angebracht worden. Im Gegensatz zu anderen Parlamenten und Gemeindevertretungen hatte man im Stockelsdorfer Rathaus davon Abstand genommen, eine Flaggenhissung oder Ausschmückung des Saales aus Anlaß der ersten Sitzung nach der siegreichen nationalen Revolution vorzunehmen. Ueberhaupt hatte man gewünscht, daß die Eröffnung nicht im Geiste der heutigen Zeit durchgeführt worden wäre. Gemeindevorsteher Tietjen, der in SA.-Uniform erschienen war, verpflichtete nach kurzen Begrüßungsworten die neu in den Gemeinderat eingetretenen Mitglieder Ferck, Langenheim jun., Draguhn und Vogt durch Handschlag.

Der Voranschlag für die Gemeinde, der in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrage von 237 765 Reichsmark abschließt, wurde einstimmig verabschiedet.

Die Wahl der einzelnen Kommissionen machte zunächst einige Schwierigkeiten, da bei der Abstimmung sich 6 Nationalsozialisten und 6 Sozialdemokraten gegenüberstanden.

Schließlich erklärte sich der Führer der nationalsozialistischen Fraktion, Spethmann, bereit, daß zusammen 4 Mitglieder in jede Kommission entsandt wurden. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Beigeordnete: Spethmann (NSDAP) und Stühmer (SPD.); Finanzkommission: Ferch und Langenheim (NSDAP.) und Vogt und Lenkersdorff (SPD.); Licht- und Gaskommission: Ernst Bruns und Döhring (NSDAP.), Schmalfeldt und W. Prüß (SPD.); Baukommission: Hens Scheel und Ernst Bruns (NSDAP), Stuhr und Martens (SPD.); Armenkommission: von der Hagen, Otto Seiler Goldschmidt, Theodor Höppner, Hans Scheel und Fritz Oldendorff (NSDAP), Lenkersdorff, Vogt, Schmalfeldt, Soltau, Prüß und H. Fick sen. (SPD); Schulvorstand: Otto Seiler und Heinrich Draguhn (NSDAP.), Vogt und Drews (SPD.).

Sodann machte der Gemeindevorsteher dem Gemeinderat Mitteilung von dem von der Gemeinde bereits bei der Reichsregierung eingereichten großzügigen Projekt des Wasserleitungsbaues in der Gemeinde Stockelsdorf. Falls der Gemeinde die Mittel dafür zur Verfügung gestellt würden, könnten große Teile der Erwerbslosen der Gemeinde dabei Arbeit finden. In den Ausschuß für den Bau einer Wasserleitung wurden von der NSDAP. die Gemeinderatsmitglieder Bley und Ferck, von der SPD. Hans Burmeister und Stühmer gewählt.

Weiterhin ist von der Gemeinde die Legung einer Gasleitung nach Eckhorst in Aussicht genommen. Die dafür notwendige Summe würde 57 000 Mark betragen. Auch dieses Projekt ist bereits dem Landesverband übergeben worden. Voraussetzung für den Bau allerdings ist, daß das Kapital auch für diesen Zweck zinslos vom Reich zur Verfügung gestellt wird.

Es wurde ferner beschlossen, mehrere Fußwege, die kaum mehr passiert werden, dem Eigentümer aber durch die Instandhaltung Kosten verursachen, aufzuheben.

Ueber die Bewilligung des Zuschusses an die Lübeck-Segeberger Bahn entstand eine längere Debatte. Gemeinsam mit der Gemeinde Obernwohlde soll die Gemeinde Stockelsdorf einen Zuschuß von 830 Mark zahlen. Die Zahlung des Zuschusses an die Bahn wurde vom Gemeinderat abgelehnt, doch soll versucht werden, daß der Landesverband Eutin die Kosten für die Gemeinde in Höhe von 330 Mark übernimmt. In erster Lesung wurde auch der Erwerb des in der Zwangsversteigerung gekauften Grundstücks des Barbiers Müller in der Ahrensböker Straße beschlossen. Als Vertrauensmann für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurde das Gemeinderatsmitglied Bley (NSDAP.) bestimmt.

Unter Punkt „Verschiedenes" meinte das sozialdemokratische Gemeinderatsmitglied Lenkersdorff, der die Zeichen der Zeit anscheinend noch nicht verstanden hat, die anwesenden Pressevertreter ermahnen zu müssen, objektiv über die Sitzung zu berichten. Der Fraktionsführer der NSDAP., Spethmann, erwiderte dem sozialdemokratischen Sprecher sofort, daß er besser getan hätte, diese Ermahnung früher einmal an seine Parteigenossen zu richten, dann wäre nicht so viel Blut in Lübeck geflossen und die Ueberfälle auf Nationalsozialisten in der Gemeinde erfolgt. Nach der Verlesung des Protokolls durch den Rechnungsführer Kröger wurde die Sitzung geschlossen. Demnächst treten bereits mehrere Kommissionen zu Besprechungen zusammen.

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Wahrscheinliche Witterung. Schwache bis mäßige Winde aus Ost bis Nord, heiter bis wolkig, im Binnenland zeitweise gewitterhaft, Temperaturen meist über 20 Grand ansteigend.

Die Erneuerung des hohen Druckes über Nordeuropa, die immer wieder durch die aus West herankommenden Luftdruckanstiege ermöglicht wird, erfolgt diesmal im Raume zwischen Island und Norwegen. Damit bleibt auch weiterhin die östliche Luftzufuhr bestehen. In ihr werden flache Wärmeströmungen, besonders im Binnenland, zu einzelnen gewitterhaften Regen führen, so daß sich die Witterung der nächsten Tage bei sommerlicher Wärme leicht veränderlich gestalten wird.

Reichsstatthalter Hildebrandt legt Landtagsmandat nieder

Infolge seiner Ernennung zum Reichsstatthalter für Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck hat der Reichsstatthalter Friedrich Hildebrandt sein Mandat im Meckl.-Schwer. Landtage niedergelegt und gleichzeitig seinen Austritt aus dem Vorstand des Märkischen Elektrizitäts-Werkes erklärt. Als Nachfolger auf der Landtagsliste tritt der Forstarbeiter Karstens in den Meckl.-Schwer. Landtag ein. Als Nachfolger für den Aufsichtsrat des MEW. ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete und Stadtrat Volgmann-Rostock bestimmt worden, der auch durch den Landtagspräsidenten Krüger vorgeschlagen wurde.

Großes Heimattreffen der Mecklenburger

Im Rahmen des großen Heimattreffens aller Mecklenburger fand in Dobbertin ein großer Dorftag statt, bei dem auch die schönen alten Volkstänze wieder zu ihrem Recht kamen.

Herr Hitler und seine Politik

Aus dem Englischen des Herrn D. Tennant vom März 1933

Uebersetzt von Vizeadmiral Titus Türk

Wir haben gerade die Wiedergeburt des nationalen Geistes im deutschen Volke erlebt. Ob uns das nun paßt oder nicht: die Hitler-Bewegung ist eine feststehende Tatsache und nicht etwa eine vorübergehende Erscheinung. Und diese Hitler-Bewegung hat immer eine „schlechte Presse" in unserem Lande gehabt — (er meint England. Der Uebers.) — und hat sie auch noch. Das liegt aber wahrscheinlich daran, daß es schwer ist, mit den Führern der Nazi in Verbindung zu kommen — sie allein wären imstande, uns genau über alles zu unterrichten. Die Methode, nach der die Nazis gearbeitet haben, wie sie geredet haben und wie sie ihren Weg zur Macht sich durchgebrochen haben, erscheint uns schroff, gelegentlich sogar abstoßend . . . aber man mache sich klar, wie schrecklich das Gegenteil gewesen wäre. Die Weltgeschichte wird uns dereinst daran erinnern, daß nichts als diese Bewegung Deutschland vor dem Bolschewismus hätte retten können. Wir hier in England müssen anfangen verstehen zu lernen, was in Deutschland vor sich gegangen ist. —

Ich bin überzeugt, daß das Hitlersche Regime einem langen Leben entgegensieht, weil die Nazi die deutsche Jugend hinter sich haben. Jeden Monat erreichen 50 000 junge Männer und Frauen das wahlfähige Alter, und Hitlers Ziel ist, von diesen wenigstens 30 000 jeden Monat auf seine Seite zu ziehen. Das Durchschnittsalter der Mitglieder der Nazi-Partei liegt unter 35 Jahren. Das Alter der meisten Reichstagsmitglieder der Nazi schwankt zwischen 35 und 25 Jahren.

Viele Leute in England glauben, Hitler sei geborener Redner: das ist ganz und gar verkehrt. Adolf Hitler ist 43 Jahre alt, er ist der Sohn eines kleineren Regierungsbeamten deutscher Herkunft, aber österreichischer Nationalität. Hitler wollte ursprünglich Architekt werden, aber durch den vorzeitigen Tod seines Vaters war er gezwungen, das Gewerbe eines Malers zu ergreifen, und er war als ein solcher tätig, als der Weltkrieg ausbrach. Stolzer auf seine deutsche Herkunft als auf seine österreichische Nationalität, wie er es war, trat er sofort als Freiwilliger in die deutsche Armee ein und focht den ganzen Krieg hindurch mit, wurde verwundet, gasvergiftet, erlitt durch eine Granate einen Nervenschock und erhielt mannigfache Kriegsauszeichnungen.

Einem unparteiischen Außenseiter mag seine äußere Erscheinung eine Enttäuschung sein. Er ist mittelgroß, etwas schmächtig und gleicht mehr der jugendlichen Ausgabe eines J. H. Thomas als eines Napoleon. Sprechen tut er mit bayrisch-österreichischem Akzent und braucht einen großen Aufwand an körperlicher Energie, wenn er Reden hält. Wahrscheinlich aber ist er einer der größten Redner aller Zeiten. Seine Stimme ist anziehend, machtvoll und unermüdlich, sein Gebaren einfach, ungekünstelt und von eindrucksvoller Aufrichtigkeit. Er besitzt die außerordentliche Kraft, seine Zuhörer mitzureißen. Während des letzten Wahlkampfes ist die drahtlose Radiographie, welche viel weiter in Deutschland verbreitet ist als bei uns in England, obgleich sie dort teurer ist, ihm eine hervorragende Hilfe gewesen. Vermittels ihrer gelang es ihm, in persönliche Berührung mit seinen Hörern zu kommen, und gerade mit Hunderten und Tausenden von den höheren kommunistischen Führern: sie gingen hin, um ihn zu verfluchen, und verließen ihn, indem sie ihn segneten! So überwand er hunderttausende seiner grimmigsten Feinde. Seine Anhänger sehen auf ihn wie auf einen Halbgott. Eifersucht und Intrigen gegen ihn sind in seiner Partei unbekannt. Man sagt, er habe den persönlichen Scharm des Oesterreichers verbunden mit der rücksichtslosen Schärfe des Preußen. Hitler hat Sinn für Humor und hört und erzählt gerne selber eine lustige Geschichte. Vor allem hat er frühere große nationale Bewegungen gründlich durchstudiert und kennt daher die Gründe ihres Gelingens oder ihres Versagens. Sein persönlicher Ruf ist der denkbar beste und über jeden Tadel erhaben. Er lebt als Junggeselle mit seiner Schwester in München zusammen, raucht nicht, trinkt nicht und ißt so wenig, daß seine Freunde sich immer wundern, wovon er überhaupt lebt.

So hat er denn die Bewunderung und die Freundschaft des Herrn von Papen sich gewonnen, und dazu die Hochachtung des Reichspräsidenten Hindenburg. Die Schwierigkeiten zwischen ihm und von Papen entstanden in der Hauptsache durch die Intrigen des Herrn von Schleicher, welcher es darauf abgesehen hatte, die beiden zu trennen. Sobald Schleicher aber verschwunden war, wurden Hitler und Papen Freunde. Seine Beziehungen zu Hugenberg, einem alten monarchistischen Reaktionär von 67 Lebensjahren und eingefleischtem Vorkriegsgeist, sind etwas komplizierter, aber alle Mitglieder des Kabinetts haben den Eid darauf abgelegt, daß sie erst mal ihre vier Jahre treu zusammenarbeiten wollen.

Während Hugenberg es begrüßen würde, wenn man die Monarchie wieder aufrichtete, hält Hitler dieses im Vergleich zu der Hauptsache, die Nation als solche wieder aufzurichten, für weniger wichtig. Hitler wird niemals an die Wiederaufrichtung der Monarchie herangehen, solange er nicht sicher fühlt, daß wenigstens 60 Prozent des Volkes die Monarchie wirklich wiederhaben wollen. Und die Aussichten sind heutzutage noch gering, man will weder den früheren Kaiser noch den Kronprinzen wiederhaben.

Im Jahre 1919 erließ Hitler seine berühmten 25 Punkte, welche seine Grundansichten enthielten, und die Politik, die er seither verfolgte, ist kaum merklich von diesen Grundzügen abgegangen. Eine große Aehnlichkeit besteht zwischen diesem Programm und dem von Mussolini. Historiker der Zukunft werden es schwer finden, auszumachen, wer der Begründer der faschistischen Bewegung gewesen ist — ob Hitler, welcher seine 25 Punkte 1919 festlegte, oder Mussolini, der im Jahre 1922 den Marsch auf Rom antrat.

Hitlers Hauptziel war und ist es heute noch, die Wiederauflebung des nationalen Geistes zu erreichen. Als ersten Schritt hierzu gründete er die Nationalsozialistische Partei. Keine der beiden vorhandenen Hauptparteien, das Zentrum und die Sozialdemokraten, hatte nämlich auch nur die geringste Aussicht, das Land zu einigen oder die Belange des Volkes über diejenigen der Partei zu stellen. Die Sozialdemokraten, die Anhänger von Karl Marx hatten Korruption in ihren Reihen und waren mehr dafür eingenommen, für sich selber, ihre Freunde und Verwandten zu sorgen als für die Wohlfahrt des Landes. Eine der ersten Taten der jetzigen Regierung ist es gewesen, einige 250 000 Beamte zu entlassen, welche seit den Tagen des Waffenstillstandes aus rein politischen Gründen auf bequeme, meist noch dazu überflüssige Posten gesetzt waren. Sie sind jetzt darauf angewiesen, entweder zu ihrer früheren Tätigkeit zurückzukehren oder mit einer geringen Pension zufrieden zu sein. Dieser Schritt wird der Regierung über drei Milliarden Mark oder 150 000 000 engl. Pfund Sterling einsparen.

Was das Zentrum angeht, so war diese Partei von jeher nur darauf bedacht, Schaukelpolitik zu betreiben, so daß es niemals eine einige nationale Zusammenziehung begünstigt hätte. Es setzte sich hauptsächlich aus bestimmten Landstrichen wie Bayern, Baden, Oberschlesien zusammen, während in weiten Gegenden Deutschlands sich keinerlei Anhänger für dasselbe fanden. In gewisser Hinsicht war das Zentrum eine Separatistenpartei, und viele seiner Mitglieder arbeiteten für die völlige Unabhängigkeit von Bayern, Baden usw. Diese drohende und wachsende Gefahr eines separatistischen Staatsstreiches war der Grund jener drastischen Aktion, welche kürzlich in Bayern stattgefunden hat. Diese Aktion war wohl, rein technisch, gegen-konstitutionell, sie wurde aber von der überwältigenden Mehrheit des bayrischen Volkes getragen. Vor allem war sie keinenfalls gegen den Kronprinzen Rupprecht gerichtet, welcher sehr populär nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Deutschen Reich ist.

Das Ziel Hitlers ist ein einiges Deutschland. Die augenblickliche Maschinerie einer Zentralregierung wird dadurch so kompliziert, daß die örtlichen Regierungen von vielen der 26 Staaten, aus denen das Deutsche Reich sich zusammensetzt, das Recht haben, in manchen Sachen mitzureden, welche das ganze Reich angehen. Dies wird aber anders werden.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Massenflüge und Luftrekorde

Italienischer Geschwaderflug verzögert

Rom, 13. Juni

Das italienische Luftgeschwader, das dieser Tage den Flug über den Nordatlantik nach Chikago antreten sollte, befindet sich startbereit in Orbetello. Luftfahrtminister Balbo ist gestern auf dem auf halber Strecke zwischen Rom und Pisa gelegenen Flughafen eingetroffen und hat das Kommando über das Geschwader übernommen.

Der Abflug aus Orbetello hat sich dadurch verzögert, daß die Südküste Grönlands, an der das Geschwader auf seinem Fluge nach Nordamerika eine Zwischenlandung machen wird, um Brennstoff und Lebensmittel aufzunehmen, immer noch nicht eisfrei ist. Die warme Jahreszeit hat sich in diesen Breiten diesmal um nahezu einen Monat verzögert, und während sonst die Südküste Grönlands bereits Anfang Juni völlig eisfrei war, ist es in diesem Jahre noch nicht gelungen, mit Dampfern dorthin vorzudringen.

Das italienische Luftgeschwader in Orbetello erhält täglich radiotelegraphische Meldungen über die Witterungs- und Eisverhältnisse im Nordatlantik und wartet mit Ungeduld auf den Abflug nach Amerika, der der erste Gruppenflug über den Nordatlantik ist. Wann der Start erfolgen wird, ist bis zur Stunde noch nicht abzusehen.

Mattern ab nach Alaska

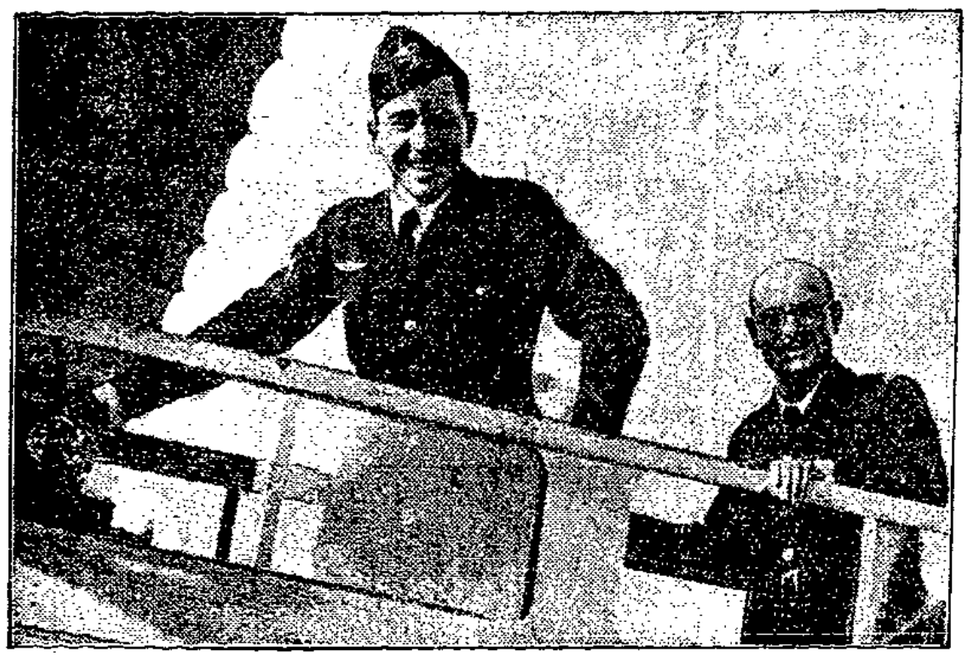
Moskau, 13. Juni

Der Weltflieger Mattern startete abends in Chabarowsk zum Weiterfluge nach Alaska.

Paris—London in 1½ Stunden

Paris, 13. Juni

Ein neues französisches dreimotoriges Flugzeug, das auf der Strecke Paris—London eingesetzt worden ist, hat gestern mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 236,5 Stundenkilometern den bisherigen Rekord auf dieser Strecke gebrochen. Der Apparat war um 11 Uhr 20 in Le Bourget gestartet und traf um 12 Uhr 47 in London ein. Um 14 Uhr startete die Maschine von London und landete um 15 Uhr 24 wieder in Le Bourget.



Ein neuer Atlantikflug geglückt

Die beiden spanischen Militärflieger, Kapitän Barberan (rechts) und Leutnant Collar (links) haben, wie bereits berichtet, den bisher längsten Flug über den Südatlantik geschafft: sie starteten in Sevilla und sind nach vierzigstündiger Flugzeit wohlbehalten in Camaguey auf Kuba gelandet.

Das Wiener Braune Haus ist, wie berichtet, von Polizei besetzt

Unser Bild gibt einen Blick auf das Braune Haus in Wien, das jetzt von der Bundespolizei besetzt und geschlossen wurde.

Mutter mordet aus Eifersucht

Madrid, 13. Juni

Hildegart Rodriguez, eine jugendliche Schriftstellerin von anerkanntem Rang, ist gestern in ihrem Bett ermordet aufgefunden worden. Sie war im Schlafe durch vier Schüsse von der eigenen Mutter getötet worden. Die Mörderin begab sich nach der Tat in die Wohnung eines befreundeten Abgeordneten, bekannte ihr Verbrechen und wurde in das Frauengefängnis eingeliefert.

Die junge Schriftstellerin und Gelehrte hatte bis in die letzten Wochen hinein in bestem Einvernehmen mit ihrer Mutter gelebt. Diese Mutter war von dem Gedanken besessen, der Welt ein Genie geschenkt zu haben, das durch nichts von seiner Mission abgelenkt werden dürfe, sie erzog die Tochter in der Verachtung des männlichen Geschlechts und überwachte jeden ihrer Schritte. Auf einer Vortragsreise fand Hildegart in Barcelona kürzlich Gelegenheit, einen jungen Schriftsteller kennenzulernen. Er erschien vor einigen Tagen in Madrid, um bei der Mutter um die Hand der Tochter anzuhalten. Frau Rodriguez verweigerte schroff die Einwilligung zu einer Verbindung. Hildegart war jedoch entschlossen, dem Manne ihrer Wahl zu folgen und sich von der Mutter zu trennen. Aus Verzweiflung über den Zusammenbruch ihrer hochfliegenden Pläne und Hoffnungen und aus Enttäuschung darüber, daß ein Mann Macht über ihre Tochter zu gewinnen vermochte, wurde die Mutter zur Mörderin an ihrem Kinde.

König Gustav von Schweden 75 Jahre alt

König Oskar Gustav V. von Schweden vollendet am 16. Juni sein 75. Lebensjahr.

Keine Gnade für Mörder

Berlin, 13. Juni

Nachdem der preußische Ministerpräsident sich entschlossen hat, von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen, sind heute morgen um 6 Uhr auf dem Hof des Strafgefängnisses Plötzensee der 26jährige Paul Rohrbach aus Niederschönhausen und der 23jährige Wächter Hermann Wittstock aus Berlin-Buchholz von dem Scharfrichter Gröpler (Magdeburg) hingerichtet worden. Rohrbach und Wittstock wurden am 29. Februar 1932 vom Schwurgericht des Landgerichts III Berlin wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Kraftwagenführer Kurt Pohl zum Tode verurteilt. Die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen.

. . . und nun in den Ehering

Max Schmeling heiratet Anny Ondra

Neuyork, 13. Juni

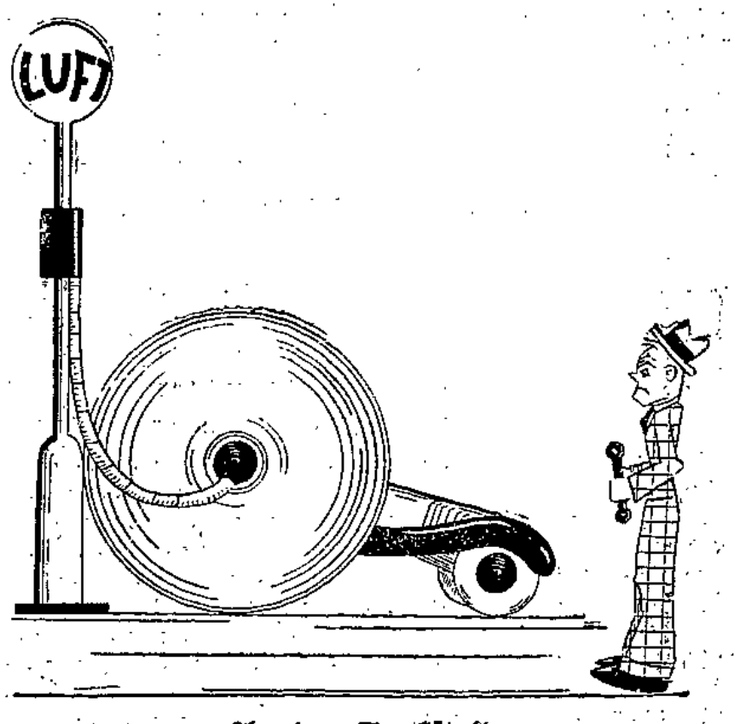
Max Schmeling erklärte, er werde am Mittwoch nach Deutschland abreisen, wo seine Trauung mit der Filmschauspielerin Anny Ondra stattfinden soll.

Deutschlands neuer Zepp 1934 fertig

Helium als Traggas — Schweröl als Treibstoff

Das Gerippe des neuen Zeppelin-Luftschiffes „LZ 129", das zur Zeit in der großen Montagehalle der Friedrichshafener Werft in Bau ist, ist bereits zu einem Drittel der gesamten Schiffslänge fertiggestellt. Darunter befindet sich auch das Abteil für die Fahrgasträume, für die die Gerippearbeiten ebenfalls weit vorgeschritten sind. Die Bauarbeiten gehen gut voran, so daß das neue Luftschiff 1934 fertiggestellt sein wird. Das Luftschiff, das eine Länge von 248 Meter und einen größten Durchmesser von 41,2 Meter erhält, wird in seinem Aussehen nicht ganz so schlank wie das Luftschiff „Graf Zeppelin" sein. Für die Aufnahme des Traggases sind 16 von einander unabhängige Gaszellen mit einem Fassungsvermögen von 190 000 Kubikmeter vorgesehen. Als Antrieb dienen Dieselmotoren mit einer Leistung von 4 400 PS, die hier zum ersten Male im Luftschiffbau angewendet werden. Durch die Verwendung von Helium als Traggas und Schweröl als Treibstoff wird die Sicherheit des Luftschiffes wesentlich erhöht.

Im Bugteil unterhalb des Schiffskörpers wird — wie beim „Graf Zeppelin" — die Führergondel mit Steuer- und Führerraum, Navigationsraum usw. angebaut. Die Fahrgasträume werden in zwei übereinander liegenden Decks untergebracht, und zwar befinden sich im oberen Hauptdeck Speisesaal, Schreib- und Lesezimmer sowie die Wandelgänge und die 25 Schlafkabinen mit 50 Betten. Das kleinere Unterdeck enthält den Rauchsalon, das Schiffsbüro und Nebenräume wie Küche, Meßräume für die Besatzung usw. Die künstlerische Ausgestaltung der Fahrgasträume wurde Professor Breuhaus-Berlin übertragen.



An der Tankstelle

„Wenn ich nur wüßte, wie ich den Lufthahn abstelle!"

Am Schauplatz des Bombenattentats in Wien

Unser Bild berichtet vom Lokaltermin am Schauplatz des Bombenattentats auf das Goldwarengeschäft Futterweid in Wien, bei dem der Inhaber und eine Person getötet sowie mehrere Fußgänger schwer verletzt wurden; der Staatskommissar für Sicherheit, Major Fey (im grauen Anzug), besichtigt den Tatort.

Wo Reichspräsident und Kanzler amtieren

Das Reichspräsidentenhaus

Rund um das „Hotel Schwerin"

Seit nahezu einem halben Jahr ist das Palais des Reichspräsidenten, um eine Einsturzgefahr des Dachgeschosses zu vermeiden, einer Baufirma überantwortet, die das Präsidentenhaus vom Dach bis zu den Kellerräumen einer gründlichen „Ueberholung" unterworfen hat. Das Reichspräsidentenpalais ist im Jahre 1738 auf Anweisung des Königs Friedrich Wilhelm I. durch den Architekten Konrad Wiesend für den Landjägermeister Graf Schwerin gebaut worden und führt deshalb im Kreis Eingeweihter seit Jahrzehnten den Namen „Hotel Schwerin". Friedrich Wilhelm I. hatte in erster Linie das Bestreben, den Rand des Tiergartens mit Prunkvillen des preußischen Adels und der hohen Beamtenschaft zu bebauen. An und für sich war er absolut kein kunstbegeisterter Mensch wie sein Vorgänger, der prachtliebende Friedrich I. Für ihn kam in erster Linie das Interesse des Staates und der Armee — — in zweiter Linie die Repräsentation des Hofes und das Ansehen der Residenz. Lediglich aus diesen Gründen interessierte er sich für die Bebauung des Tiergartenrandes, verschenkte Grundstücke, um die Anlage der Wilhelmstraße zu beschleunigen. So entstand in der Mitte des 18. Jahrhunderts am Rand des Tiergartens ein Wohnviertel der hohen Bürokratie, der Generalität und des preußischen Adels, deren Palais durchweg aus einem Hauptgebäude, einem Ehrenhof und den beiden an die Wilhelmstraße vorstoßenden Flügeln bestanden. Neben dem „Hotel Schwerin" sind die eigentliche Reichskanzlei, das „Hotel Radziwill" und das „Palais Prinz Albrecht" nach denselben Grundsätzen gebaut. Selbstverständlich hat das „Palais Prinz Albrecht", das seit etwa einem Jahrzehnt für die Unterbringung der Staatsbesucher wie des Königs von Afghanistan und des Königs von Aegypten diente, ganz andere Ausmaße wie die beiden anderen Palais. So schiebt sich vor dessen Ehrenhof eine breite Säulenkolonnade von ganz besonderer repräsentativen Wucht.

Das „Hotel Schwerin" stammt aus der Zeit, in der die Baukunst eines Schlüters und eines Eosander von Goethe die klassizistische Haltung ihrer Werke mit der aus Holland und Frankreich nach Berlin verpflanzten Grazilität und Eleganz vermengte, sodaß das heutige Reichspräsidentenhaus ein wertvolles Baudokument der Reichshauptstadt darstellt. 1778 wurde es überdies von einem Baumeister, der ganz im Bann des Rokoko stand, überarbeitet und mit Pfeilern, Figuren und Vasen geschmückt.

„Palais Schleinitz"

Im 19. Jahrhundert stand allerdings „Wilhelmstraße 73" ganz im Zeichen des Grafen Schleinitz. In den 40er Jahren schenkte Friedrich Wilhelm IV. das Haus seinem Minister Eichhorn, der es 1850 dem Minister von Manteuffel und 1853 dem Grafen Stolberg-Wernigerode weitergab. In den 60er und 70er Jahren amtierte hier der Gouverneur von Berlin. 1871 wurde das Palais dem Ministerium des königlichen Hauses zur Verfügung gestellt, dessen Chef, Graf Schleinitz, es verstand, daraus einen Treffpunkt der vornehmen und kultivierten Berliner Gesellschaft zu machen. Hier veranstaltete die Gräfin allwöchentlich im großen Festsaal, den der Berliner Akademiedirektor Bernhard Rohde mit mythologischen Figuren schmückte, ihre Kunstabende, auf denen sich Richard Wagner den ersten großen Beifallssturm in der Reichshauptstadt holte.

Heute arbeitet in dem gegen den Park gelegenen großen Arbeitszimmer der Reichspräsident. An den Wänden hängen soldatische Bilder, „Der Tod des Grafen Schwerin" und „Der Todesritt von Gravelotte". Zwischen den Fenstern steht ein Bismarckkopf. Auf dem mächtigen Schreibtisch aber liegt in schlichtem Rahmen die Devise Paul von Hindenburgs: „Ora et labora".

Hotel Radziwill

Den Gegenpol zum „Hotel Schwerin" bildet das ehemalige „Hotel Radziwill", das Bismarckhaus, Wilhelmstraße 77. Während im eigentlichen Präsidentenhaus die junge Frau Margarethe von Hindenburg die Honneurs macht, dem gemeinschaftlichen Haushalt des Reichspräsidenten und seines Sohnes vorsteht, und bei wichtigen Anlässen, bei politischen Tees, Bierabenden oder Diners „empfängt", residiert im Palais des Fürsten Bismarck Frau von Papen, die gesellige Gattin des Vizekanzlers.

Auch „Wilhelmstraße 77" hat seine Geschichte. Der Erbauer des Hauses war der Graf Schulenberg, der ebenfalls auf Veranlassung des Königs Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1738 das Palais als „Freihaus", das heißt unter Erlaß der üblichen Sporteln und Abgaben erbaute. Das neue Schlößchen wurde 1738 in Anwesenheit des Königs durch einen Festakt eingeweiht. Der König hat sich in dem „schwer heizbaren und durch beide Stockwerke gehenden Saal", wie es in dem Hofbericht heißt, dem späteren Kongreßsaal der Bismarck-Zeit, eine schwere Erkältung zugezogen, an deren Folgen er bald darauf gestorben ist. Auch der Erbauer des Hauses erlebte in seinem neuen Palais wenig Glück. Er mußte wenige Jahre nach der Einweihung seines Schlößchens ins Feld und fiel in der Schlacht bei Mollwitz.

Graf Schulenburg kommandierte damals ein Regiment von zehn Eskadrons preußischer Kavallerie. Als sie die dreißig österreichischen Eskadrons nicht auf den ersten Hieb attackierten, soll Friedrich der Große in einem Zornesausbruch den Grafen Schulenburg mächtig angeschrien haben. Der wandte sein Pferd, gab das Kommando zur Attacke und fiel an der Spitze seines Regiments.

Nach den schlesischen Kriegen kaufte der polnische Fürst Radziwill, der preußischer Untertan geworden war, das Palais und brachte unter dem Giebel die heute noch dort stehende Bezeichnung „Hotel de Radziwill" an. Der Fürst hatte in Schlesien riesige Güter und pflegte die „Wintersaison" in der preußischen Residenz mitzumachen. Im 19. Jahrhundert spielte sich dann der bekannte Roman zwischen dem damaligen Kronprinzen, dem späteren Kaiser Wilhelm I. und einer Prinzessin Radziwill ab. Die Staatsrechtslehrer konnten sich über die Ebenbürtigkeit der Prinzessin nicht einig werden und so verbot Friedrich Wilhelm IV. dem Prinzen die Heirat. In den 70er und 80er Jahren stand dann das Palais Radziwill ganz im Zeichen des eisernen Kanzlers Otto von Bismarck, der am Tag der Eröffnung des „Berliner Kongresses" dem Haus seine historische Weihe gab.

Das neue Kanzlerhaus

Die neue Reichskanzlei, die an das Palais Radziwill angebaut ist, hat nichts von der Romantik des Nachbarhauses angenommen. Sie erhebt sich bis zu drei Stockwerken in einem quadratischen Würfel aus Steinplatten, die zwischen das Stahlgerippe eingefügt wurden. Am Dach stößt eine heraldischverzierte Fahnenstange empor. Das Eingangstor wird von modernen Leuchtern und Adlerschildern flankiert. Hier arbeitet Adolf Hitler. Das Arbeitszimmer des Reichskanzlers hat riesige Dimensionen und strotzt vor Sachlichkeit. Ein breiter Schreibtisch steht, über Eck gestellt am Fenster. Außer der Stehlampe und einem Aktentisch sind nahezu keine Möbel mehr vorhanden. Lediglich zwei Klubsessel flankieren den Schreibtisch. Nebenan befindet sich der Arbeitsraum des Staatssekretärs der Reichskanzlei, der ebenso sachlich und nüchtern ausgestattet ist.

Die Kabinettssitzungen spielen sich in einem dritten Raum der neuen Reichskanzlei ab; meistens nachmittags um fünf. Um sieben oder acht Uhr abends werden sie geschlossen. Pünktlichkeit und Nüchternheit ist eine Haupteigenschaft des Kanzlers. Wehe, wenn sich ein Staatssekretär oder Sachreferent um eine Minute verspätet! Drüben über dem Wilhelmplatz amtiert der Reichspropagandaminister. Und so schließt sich alltäglich der geistige Kontakt der drei Palais am Wilhelmplatz.

Hans Schärting.

Deutsche Jungen im Zeughaus

„Tempel preußischen Soldatentums" — Vor stummen Zeugen des Ruhms — Der Stoßtruppmann

Schlüters Meisterbau, das Zeughaus Unter den Linden in Berlin, ist ganz ebenso ein Ruhmestempel deutschen Soldatentums, wie der durch eine überaus glückliche Fügung unmittelbar zu seiner Seite errichtete Bau von Schinkels Neuer Wache. Hat schon der Seherblick Moeller van den Brucks die aus roten, dunkel nachgebräunten Ziegeln errichtete Wache, mit der edlen, von Säulen geschmückten Tempelfassade, in ihrer überwältigenden Schlichtheit als den „Tempel preußischen Soldatentums" geschaut, so ist Schinkels Wache als Ehrenmal nun auch ihrer Bestimmung nach wirklich dazu geworden. Schlüters Zeughaus aber bildet dadurch, heute noch mehr denn je, eine wundervolle Ergänzung: bietet es doch zu der inneren Schau und Erhebung, die wir von dem mit goldenem Eichenlaubkranz geschmückten Altar des preußischen Ehrenmals mit hinausnehmen, nun auch die äußere Ueberschau über die Beschaffenheit unserer Soldaten des Weltkrieges, über Ausrüstung, Bewaffnung unserer Feldgrauen und über die der Feinde, denen sie unbesieglich vier Jahre lang gegenüber gestanden haben.

In der Ruhmeshalle des Zeughauses haben wir schon als Jungens und heranwachsende Soldaten gestanden, von Schauern der Ehrfurcht überwältigt und die Augen schwimmend angesichts der stummen Zeugen, die von dem Siegerruhm der Bismarckschen Einigungskriege kündigen. Heute wie immer stehen wieder solche kleinen Kerle in der von jahrhundertealtem Soldatenruhm umwitterten Halle, Staunen und fromme Scheu in Augen und Herzen über die Waffen und Waffenröcke, die ihre tapferen Väter in den Schlachten des Weltkrieges getragen haben. — Man muß sagen, daß die Zeughausleitung und ihre vielen fleißigen Mitarbeiter mit erfahrenem Blick und sicherer Hand zusammengestellt und ausgewählt haben, was an wichtigen Erwerbungen für diese Darstellung des Soldaten aus dem Weltkrieg gewonnen werden konnte.

Im Ehrenhof stehen die Haubitzen und Mörser, die Feldgeschütze und Minenwerfer, die die schwere Bewaffnung veranschaulichen: Zeugen, stumme und doch so beredte Zeugen für ein Mannestum aus Eisen und Stahl, das sich jetzt auch seinen Staat formt, der hier drinnen und draußen, außerhalb der Mauern des Zeughauses, überall seine große Tradition und seine unverlierbare Kraft entfaltet. Dann, in der Ruhmeshalle, die Gewehre 08, die Karabiner und Seitengewehre, die Maschinengewehre, das M.-G. 08 und sein leichterer Bruder, das M.-G. 08/15, die in hundert Angriffs- und Abwehrschlachten in eisernem Takt Sieg hämmerten. An einem erbeuteten russischen Maschinengewehr sieht man noch die Spuren, die Narben der Geschoßgarbe, die es zum Schweigen brachten . . . Seine Montierung auf einem Rädergestell fesselt die Aufmerksamkeit der

Jungens natürlich besonders. Welch großes Glück, einmal beide Hände um die Handhabe mit der Abzugsvorrichtung legen zu können! Und wenn wenigstens ein einziger Finger neben den vielen Knabenhänden, die danach greifen, noch einen Platz, eine Stelle an der Siegestrophäe finden darf! . . .

Und dann — dann sieht man ihn selbst . . . Den Stoßtruppmann des Weltkrieges. In seiner vollen Ausrüstung, mit Gasmaske vor dem Gesicht, das unter dem Stahlhelm verborgen ist; die Sandsäcke über den Schultern zusammengebunden, dienen ihm als Beutel für die Handgranaten, die er im wilden Sprung des Angriffs vorauswirft in den Graben des Feindes. Auf Skizzen und Gemälden kennen ihn alle hundertfach dargestellt. Hier steht er vor uns in den großen Glaskästen, mit feldmarschmäßig gepacktem Tornister, mit Sturmgepäck — so, wie er draußen, im Dreck und Speck der Front, vier Jahre und länger gestanden hat. Sein Kämpfen, sein Siegen und Sterben, das steht noch heute vor den Jungens, den künftigen Soldaten Deutschlands, in den Gesichtern der sterbenden Krieger, die Schlüters Künstlerhand in den Fries des Ehrenhofes gemeißelt hat.

Journalisten-Anekdoten

Renan als Journalist

Eine große amerikanische Zeitung kabelte ihrem Pariser Korrespondenten:

„Umgehend Artikel von Ernest Renan über philosophische Entwicklung Europas während der letzten zehn Jahre besorgen."

Der Korrespondent beeilte sich, den Auftrag seiner Zeitung zu erledigen und gelangte glücklich in das Studierzimmer des Franzosen.

„Und wie lang soll der Artikel sein?" fragte Renan.

„Ungefähr 3000 Worte."

„Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich drei Wochen brauchte, um diese 3000 Worte zu schreiben, und daß ich weitere drei Wochen brauchen werde, um sie noch einmal durchzulesen. Möglicherweise habe ich dann den Eindruck, daß sie wertlos und nicht geeignet sind, dem Thema gerecht zu werden. Aber ich werde mich beeilen, nicht wahr?"

„Meiner Zeitung wird es eine Ehre sein, zu warten, bis Herr Renan Zeit findet."

Ungefähr vier Wochen nach diesem Interview sandte Ernest Renan Mr. H., dem Korrespondenten, den verlangten Artikel mit der Bitte, doch entschuldigen zu wollen, daß er über ein so wichtiges und ernstes Thema in solcher Eile schreibe.

Die Bestellung

Der Chef der Buchhandlung stand wutschnaubend da und horchte zu, was der Stift am Telephon sagte:

Der Stift sagte nämlich in den Apparat:

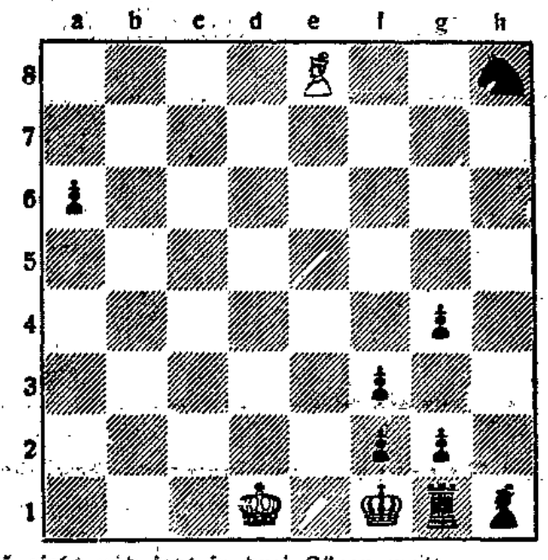
„Ich liebe dich! Du bist die schönste, die ich kenne! Ach, küß noch einmal meine Hände! Madonne, sei mein!"

Da hielt es der Chef nicht mehr aus. Er riß den Hörer weg, knallte ihn auf die Gabel und schrie den Stift an:

„Elender Lausebengel! Das Telephon ist für Geschäftszwecke da und nicht für Liebeserklärungen!"

„Ich habe doch nur die neuesten Schlager bestellt," wimmerte schreckensbleich der Stift.

Aufgabe Nr. 168. — Fothergill



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Partie Nr. 168 — Unregelmäßig

Ein flott durchgeführtes Opferspiel zeichnet die folgende Partie aus einem Moskauer Turnier aus.

Weiß: Dus-Chotimirski. Schwarz: Sergejew

1. d2—d4	Sg8—f6
2. Sg1—f3	e7—e6
3. Lc1—g5	c7—c5
4. e2—e3	b7—b6

Diese modernen Eröffnungen ergeben sehr oft nach wenigen Zügen Stellungen des altbekannten Damengambits.

5. Lf1—d3	Lc8—b7
6. Dd1—c2	Lf8—e7
7. Sb1—d2	d7—d5

Schwarz spielt also ein Damengambit, während weiß vorläufig seine Karten nicht aufdeckt.

8. c2—c3	0—0
9. 0—0	Dd8—c7
10. e3—e4	. . . .

Die einzige Möglichkeit, Leben in die Partie zu bringen.

10.	d5×e4
11. Sd2×e4	Sf6×e4

Besser sehen Sf6—d5 und Sb8—d7 aus.

12. Ld3×e4	Le7—d6
13. d4×c5	Ld6×c5
14. Tf1—d1	Tf8—e8

(Vergleiche Diagramm auf der 3. Spalte.)

Dieser harmlose Zug ist schon ein entscheidender Fehler.

15. Lg5—f4!	Dc7—c8

Weiß hat so das Feld g5 dem Springer freigemacht. Jetzt gelingt ein schon oft dagewesener Opferangriff.

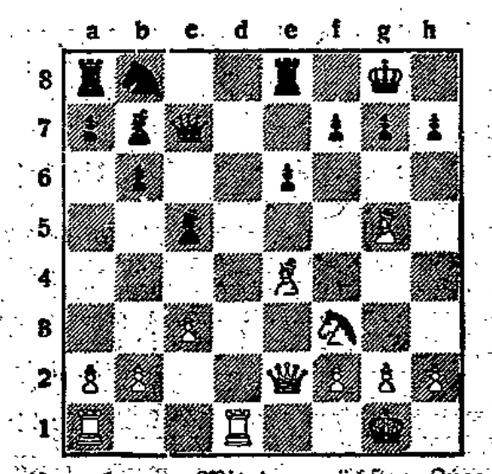
16. Le4×h7+	Kg8×h7
17. Sf3—g5+	Kh7—g6

Nach Kg8 wäre Dh5 von vernichtender Kraft.

18. De2—g4	Lc5×f2+

Auf diese Art wird die Dame zur Verteidigung herangeho

19. Kg1×f2	Dc8—c5+
20. Td1—d4	Dc5—f5
21. Dg4—h4	Sb8—c6



Schwarz ist verloren. Mit dem nächsten Zuge droht Weiß Dh5+ nebst D×f7 matt.

22. g2—g4	Df5—c2+
23. Td4—d2	Tc8—h8
24. Sg5—h7	

Schwarz gab auf, denn gegen die Drohung Dh5 matt gibt es nichts vernünftiges.

Was so in Berlin passiert

Kleine Geschichten aus der Reichshauptstadt

Von W. Hoeppener-Flatow

Z. B. V. an allen Orten

Noch während der erregenden Tage des politischen Großreinemachens gründete Ministerpräsident Göring die „Abteilung Z. B. V." der Berliner Schutzpolizei, seine „schwarzen Husaren". Ausgewählt aus den zuverlässigsten Mannschaften aller Berliner Polizeiinspektionen hat die — sehr schnell zum Liebling der ruheliebenden Berliner Bevölkerung gewordene — „Z. B. V." heute schon eine ungeheure Arbeitsleistung hinter sich. Ihre Groß-Razzien, die sich zunächst in erster Linie gegen die KPD. richtete, waren fast immer volle Erfolge. Und als sie dann anfing, ihre ganze Schärfe auch gegen das großstädtische Verbrecherwesen zu richten, bekam sie in den Kreisen der Ringvereine (die zeitweilig in Berlin von behördlicher Seite maßlos überschätzt wurden) einen Ruf, der ihrer Tätigkeit nur dienlich sein konnte. In der jüngsten Zeit nun hat die Z. B. V., der auch eine Kraftfahrabteilung angegliedert ist, ihr Hauptaugenmerk auf die verschiedenen Laubengelände Berlins gerichtet, nicht so sehr, weil man hofft, dort immer noch kommunistisches Heymaterial und Waffen für den Bürgerkrieg zu finden, sondern seit man festgestellt hat, daß sich das ganze lichtscheue Gesindel dorthin verzogen hat, nachdem die Säuberung der Münzstraße und der umliegenden Elendsquartiere der Reichshauptstadt durchgeführt war. Die Laubenkolonisten selbst sind anfänglich von den Razzien der „schwarzen Husaren" nicht sehr begeistert gewesen. Heute aber hat sich das Blatt bereits gewandt und sie selbst sind es, die mit Hinweisen und Anzeigen der Z. B. V. wertvolle Hilfsarbeit leisten. Ist die systematische Erfassung auch der Außengelände in absehbarer Zeit durchgeführt, dann darf Polizeipräsident von Levetzow den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, der erste gewesen zu sein, der wirklich rücksichtslos und mit eiserner Faust gegen die Berliner Unterwelt vorgegangen ist.

Adreßbuch – diesmal automatisch

Das automatische Adreßbuch ist die neueste der Erfindungen, die uns in Berlin gerade noch gefehlt hat. Am Kurfürstendamm, Ecke Fasanenstraße, aufgestellt, ist dieser Automat erfunden worden, damit er ratlosen Berlinern und ratlosen Auswärtigen alle die Fragen beantwortet, mit denen sonst harmlose (und meistens ahnungslose) Passanten belästigt oder Verkehrspolizisten von ihrem Dienst abgehalten werden. Wer wissen will, wo sich das nächste Leihhaus befindet, wo man Korsetts kaufen kann, wo der nächste Friseur sein Domizil hat, wer schnell und sicher Flöhe beseitigt, wo ein Hund in Pension genommen wird, geht zu dem Boy neben dem Automaten, der auf einen Knopf drückt und schon rutscht aus dem Automatenschlitz ein Päckchen, das eine Anzahl der gewünschten Adressen enthält (Leihhäuser z. B. gibt es in dieser Gegend nicht weniger als 18 Stück). Ob dieses eiserne Gehirn — das im Grunde genommen nichts ist als eine Reklame für die Firmen, die ihre Anschrift bekannt machen wollen, notwendig war oder nicht, wird sich erweisen. Sicher aber ist, daß die 180 Fragen, auf die es antworten kann, und von denen wir eine kleine Auslese wiedergaben, von ganz enormer Wichtigkeit...

„Benutzung 5 Pfennige!"

„In allen Orten, wo Deutsche wohnen . . ." könnte Christian Morgenstern, der Dichter der Galgenlieder, singen, „stehen in den Parks Stühle, säuberlich aufgereiht entlang den Wegen, und alle tragen sie eine schwarze Pinselinschrift: „Benutzung 5 Pfennige!". Das mag in Kurparks vornehmer Badeorte vielleicht seine Berechtigung haben. In Berlin haben diese Stühle scheinbar nur einen Zweck: an bzw. auf ihnen scheiden sich die Geister. Auf den Stühlen (Benutzung 5 Pfennige) nehmen die besseren Leute Platz, auf den in den Boden gerammten und nicht immer sehr bequemen Bänken (Benutzung ganz für umsonst) sitzen die gewöhnlichen Menschen, die „Plebs misera" gewissermaßen, weder mit Geld noch — mit Gunst behaftet, dafür aber meistens mit vielen Kindern. Und diese Kinder lernen hier, auf den Bänken und den Stühlen an den Wegrändern der Berliner Parks zum ersten Male kennen, was zweckmäßige Sparsamkeit ist. Denn im Grunde genommen: Die Sonne, die auf die Stühle und auf die Bänke scheint, ist ja doch die gleiche! Und auf sie allein kommt es den Ruhebedürftigen an! — Aber eine Randbemerkung: Im Ausland, in England z. B. braucht man nicht auf Bänken, auch nicht auf Stühlen zu sitzen, deren Benutzung 5 Pfennige kostet. Sondern man kann sich längelang ins Gras legen und kein Wärter kommt und brüllt und kein Unternehmer kommt und kassiert fünf Pfennige. Woraus zu ersehen ist, daß wir Berliner eben doch bessere Leute sind!

Große Gasschutzübung in Würzburg

In Würzburg wurde jetzt eine bedeutende Luftschutzübung durchgeführt, bei der unser Photograph diese beiden Bilder aufgenommen hat; (links) einer der größten Plätze der Stadt unter Gas — (rechts) Vorführung von Rettungsübungen bei der Vergasung.

Adolf-Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft

NSK. Berlin, 13. Juni

Die Spitzenverbände der Deutschen Wirtschaft haben sich zusammengeschlossen, um dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, einen Fonds zur Verfügung zu stellen, der der NSDAP. die Durchführung des nationalen Wiederaufbauwerkes ermöglichen soll. Zu diesem Zweck ist die „Adolf-Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft" ins Leben gerufen, deren Leitung in den Händen eines Kuratoriums aus den beteiligten Wirtschaftszweigen unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Krupp v. Bohlen-Halbach steht.

Briefe aus unserem Leserkreis

Stresemannstraße? Friedrich-Wilhelm-Straße!

An die zuständigen Stellen der neuen nationalen Regierung in Lübeck ergeht die dringende Bitte, etwas nachzuholen, was anscheinend kürzlich bei der Umbenennung verschiedener Straßen und Plätze Lübecks vergessen ist, nämlich der Friedrich-Wilhelm-Straße ihren alten schönen Namen wiederzugeben.

Man mag über Stresemann denken wie man will, jedenfalls war es ein Fehler der früheren Regierung, gegen den Wunsch und Willen der großen Mehrzahl der Anwohner gerade dieser Straße umzutaufen. Möge ihnen, die derzeit mit ihrer Petition gegen die Umbenennung bei der damaligen Regierung keinen Erfolg hatten, jetzt ihr Wunsch von der neuen Machthabern erfüllt werden, indem dieser schönen Straße der alte Name wiedergegeben wird.

Nebenbei bemerkt, sind die betr. Straßenschilder doch erneuerungsbedürftig, da die Aufschrift teilweise kaum noch lesbar ist. Stresemann ist stark verblichen, die Gelegenheit also günstig.

Heinrich Focke.

Wie rechtfertigen die Städtischen Betriebe die hohen Stromlieferungspreise?

Aus einer mitteldeutschen Großstadt bin ich nach Lübeck verzogen. Dort zahlte ich nach sogenanntem Haushalttarif, der eine bestimmte Pflichtabnahme von Strom verlangt, für die Kilowattstunde 0,16 RM. Dabei ist die geforderte Stromabnahme nicht hoch. Sie ergibt sich bereits in einem kleinen Haushalt mit 60—80 Watt Beleuchtungskörper, elektr. Bügeleisen und Staubsauger. Lübeck kennt keinerlei Verbilligung des Stromes und fordert den enormen Preis von 0,45 RM. für die Kilowattstunde. Dabei liegt es doch sicher für billige Kohlenanfuhr zur Krafterzeugung günstiger als das Binnenland. Vielleicht geben die Städtischen Betriebe einmal öffentlich in der Presse Rechenschaft über das Zustandekommen des hohen Strompreises und über die Gründe, warum nicht, wie in so vielen anderen Städten, ein verbilligter Haushalttarif mit Pflichtabnahme einer gewissen Strommenge geführt wird.

Dr. D.

Geheimnisse in der Ehe

Soll die Frau Briefe an ihren Mann öffnen? — Die Preisgabe von Berufsgeheimnissen — Schaffende Künstler sind verschwiegen

Von Marianne Gradenwitz

In der heutigen Ehe ist mehr als je die Interessengemeinschaft zwischen Mann und Frau so eng, daß der Gedanke nahe liegt, daß beide Teile keine Geheimnisse voreinander haben sollen. Dennoch gibt es gewisse Grenzen, die eine kluge Frau unter allen Umständen respektieren muß. Zunächst darf sie das volle Vertrauen ihres Mannes nicht als ihr zustehendes Recht fordern, sondern kann es nur als ein Geschenk seiner Zuneigung hinnehmen, wie ja überhaupt die Ehen die glücklichsten sind, in denen weniger von gegenseitigen Pflichten und Rechten, als von freiwilligem Schenken die Rede ist. Zu beanspruchen haben weder Mann noch Frau das volle Vertrauen ihres Ehepartners. Das ist auch der Grund, warum das Briefgeheimnis unter allen Umständen gewahrt bleiben muß. Selbst wenn eine Frau auf den Inhalt eines Briefes noch so neugierig, und auch wenn sie überzeugt ist, daß er etwas auch für sie Wichtiges enthält, darf sie ihn ohne Zustimmung ihres Mannes nicht öffnen. Genau das gleiche gilt natürlich für den Mann bei Briefen, die an seine Frau gerichtet sind. Das Briefgeheimnis ist streng zu respektieren. Es ist noch selten etwas Gutes dabei herausgekommen, wenn eine Frau unbefugt einen Brief geöffnet hatte! Wenn Mann oder Frau den andern Teil freiwillig an einem erhaltenen Brief teilnehmen läßt, so ist das durchaus erfreulich, aber gewaltsam eindrängen darf man sich nicht.

Noch viel weniger darf die Frau von dem Mann verlangen (und ebensowenig umgekehrt), daß er ihr Berufsgeheimnisse anvertraut. Die Frau darf ein Schweigen über Pläne, von denen er in seinem Amt Kenntnis bekommen hat, nicht als Mißtrauen gegen sie auffassen, sondern sie soll es als Selbstverständlichkeit ansehen, daß die Schweigepflicht des Mannes sich auch auf sie erstreckt. Ebenso ist es mit eigenen Plänen und Entwürfen. Was nicht allgemein bekannt werden soll, darf man auch seinem Ehepartner nicht anvertrauen. Man mag noch so schweigsam sein — durch eine kleine Unvorsichtigkeit kann man alles mögliche Unheil anrichten. Es kann auch sein, daß irgendein Geheimnis auf andere Weise bekannt wird, hat aber ein Ehemann etwa seiner Frau gegenüber nicht geschwiegen, so kann sie leicht in den Verdacht kommen, schwatzhaft gewesen zu sein, selbst wenn sie gar nicht die Schuldige war.

Die Frau begeht also einen großen Fehler, wenn sie ihren Mann veranlaßt, ihr etwas zu erzählen, was er eigentlich nicht weitererzählen soll. Natürlich kann sie ihn durch Ueberredung dazu bringen, sie einzuweihen, einfach mit dem Hinweis, daß sie gewissermaßen eine Einheit mit ihm bildet. Günstig ist es aber auf keinen Fall, daß sie ihn zu einer falschen Handlungsweise verleitet.

Bei vielen Künstlern, die mit irgendeiner Arbeit beschäftigt sind, kann man häufiger beobachten, daß es für sie einen schweren Fehler bedeutet, wenn sie von einem Entwurf vorzeitig mit ihrer Frau sprechen, denn durch dieses Mitteilen wird oft der geheimnisvolle Schöpfungsprozeß unterbrochen. Fremde Gedanken schalten sich ein, und der Künstler kann den Plan dann entweder überhaupt nicht ausführen, oder aber er fühlt deutlich, daß er von dem Wege, den er eigentlich gehen wollte, abgekommen ist. Schon mancher Künstler hat hieraus eine ernste Lehre gezogen: den Plan eines Werkes für sich zu behalten, bis alles ganz fertig war.

Das ist nicht gleichbedeutend mit der Ausschaltung der Frau von der Teilnahme am Schaffen des Mannes. Aber es bedeutet, daß trotz allem inneren Zusammenhang doch Mann sowohl als Frau gewisse Bezirke der Seele haben sollen, die ihnen ganz allein gehören. Es kann sich ereignen, daß in harmonischen Ehen diese „Reservate" mit der Zeit ganz aufgegeben werden, in der jungen Ehe aber sollten beide Teile das Recht des andern auf ein wenig Privatleben anerkennen und wirklich respektieren. Vertrauen wird sicherlich um so lieber geschenkt, je mehr das Geschenk ein freiwilliges ist.

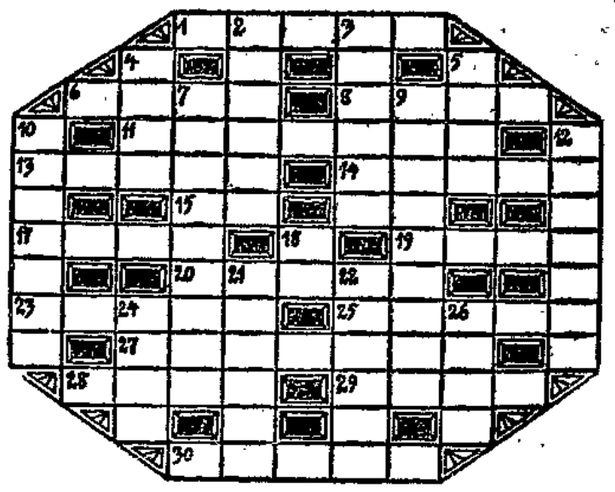
Liquidation

Der Arzt hatte seinen Patienten gründlich untersucht und gibt ihm nun allerlei Verhaltungsmaßregeln.

„Vor allen Dingen müssen Sie jede Gemütserregung aufs strengste vermeiden!"

„Mit dem größten Vergnügen, Herr Doktor", antwortete der Patient, „vielleicht ist es Ihnen möglich, dies bei Ihrer Liquidation zu berücksichtigen."

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Brennstoff, 6. Ort südlich von Krakau, 8. Gott der Liebe, 11. Ritter (bei Hofe), 13. früherer Reichspräsident (†), 14. Prophet, 15. gekürzter Frauenname, 17. Säuglingspflegerin, 19. Indianerstamm, 20. Gradeinteilung am Thermometer, 23. Versandbehälter, 25. bedrückender Zustand, 27. Kriegswaffe, 28. Geldinstitut, 29. Ansprache, 30. tausendjährige Stadt im Rheinland (ch gilt als ein Buchstabe).

Senkrecht: 2. bekannter Name einer Brücke Venedigs, 3. Kopfschmuck, 4. Vergrößerungsglas, 5. Mädchenname, 7. Modetanz, 9. mehrstellige Ziffer, 10. Geistesprodukt, 12. Mondgöttin, 18. Ruf des Esels, 21. Gefängnis, 22. Nadelbaum, 24. Augenkrankheit, 26. Trachtenwechsel.

Hygiene-Karawanen im Dienst der deutschen Volksgesundheit

Das Deutsche Hygienemuseum in Dresden hat sich entschlossen, die kleinsten und abgelegensten Landorte Deutschlands von nun ab regelmäßig durch hygienische Wanderschauen besuchen zu lassen. Die erste Wanderschau, die in dieser neuartigen Form durch das Reich ziehen wird, heißt „Schutz für Leben und Gesundheit". Unsere beiden Aufnahmen von dem „Hygiene-Zirkus" zeigen (rechts) das Auto mit dem riesigen Zelt in einem Dorf; — (links) Anschauungsunterricht im Auto: der menschliche Knochenbau wird den Kindern am eigenen Körper veranschaulicht.

Neue Bestimmungen über den Vollstreckungsschutz

Für böswillige Schuldner im neuen Reich kein Platz

Am 26. Mai 1933 ist eine neue sehnlichst erwartete Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung ergangen. Diese Verordnung sieht nach verschiedenen Richtungen eine wesentliche Erweiterung des Vollstreckungsschutzes für alle Schuldner, besonders aber für städtische Grundstücke und Betriebe vor, mit dem Zweck, dem zahlungsunfähigen aber zahlungswilligen Schuldner sein bewegliches und unbewegliches Vermögen vorläufig zu erhalten.

Die Zwangsversteigerung eines Grundstücks ist nach dem neuen Gesetz auf die Dauer von längstens sechs Monaten einstweilen einzustellen, wenn die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind

und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war. Es soll ferner die erneute Einstellung der Zwangsvollstreckung nicht nur zweimal, sondern mehrmals zulässig sein. Die erneute Einstellung ist auch dann zulässig, wenn der Schuldner einer ihm bei der vorausgegangenen Einstellung auferlegten Zahlungsauflage unverschuldet nicht nachgekommen ist. Von besonderer Bedeutung ist auch eine neue Bestimmung, die den Schutz des unverschuldet in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schuldners gegen Zwangsvollstreckungseingriffe in den Hausrat, die Gerätschaften und Vorräte vorsieht. Dieser Schutz ist befristet bis zum 31. März 1934. Bis dahin ist auch eine wesentliche Einschränkung der Verpflichtung zur Leistung des Offenbarungseides angeordnet. Der Schuldner soll die Leistung des Offenbarungseides und damit auch die Eintragung in die schwarze Liste regelmäßig dadurch abwenden können, daß er eine dem Offenbarungseid entsprechende einfache Versicherung abgibt. Genügt er dieser Auflage, so soll es zur Eidesleistung nur dann kommen, wenn die Eidesleistung zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Vermögensangabe notwendig erscheint.

Das sind in großen Umrissen die umfangreichen neuen Bestimmungen. Dem Schuldner werden also nicht seine Schulden erlassen, wie irrtümlich von einem großen Teil der Gläubigerschaft angenommen wurde. Fällige Forderungen ausklagen zu lassen, ist daher nach wie vor angebracht. Böswillige Schuldner werden vom Gesetz nicht geschützt, wie denn für solche Leute im neuen Reich überhaupt kein Platz ist. N.

Neue Monopolpreise für Futtermittel

In der Sitzung der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse wurde beschlossen, zur Durchführung der mit dem Fettprogramm der Reichsregierung verfolgten Ziele die Monopolverkaufspreise für Oelkuchen in- und ausländischer Erzeugung mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 18. Juli 1933 auf 60 RM. für die Tonne festzusetzen. Ebenfalls mit sofortiger Wirkung sind die Monopolverkaufspreise für Reisfuttermehl und für Bruchreis inländischer Herstellung um 20 RM. je Tonne erhöht und die Monopolverkaufspreise für Rückstände von der Stärkeerzeugung aus Mais inländischer Herstellung auf 60 RM. je Tonne festgesetzt worden.

Im übrigen bleibt die am 5. Mai 1933 getroffene Preisregelung für die in das Monopol einbezogenen Waren mit Wirkung bis zum 18. Juli 1933 einschließlich bestehen.

Dieses Vorgehen war sowohl im Interesse der Vieh- und Getreidewirtschaft als auch aus nationalpolitischen und nationalwirtschaftlichen Gründen notwendig.

Im letzten Jahr hatte der Oelkuchenverbrauch einen Rekordumfang angenommen. Die Folge davon war ein ständiges steigendes Angebot von deutschen Futtererzeugnissen an den Getreidemärkten. Diese Lage zwang das Reich, ungewöhnlich große Geldmittel zu Stützungszwecken zur Verfügung zu stellen, um das Getreidepreisniveau nur einigermaßen auf einer für den Landwirt erträglichen Höhe zu halten. Der Reichsregierung ist es unmöglich, auch in Zukunft noch so ungeheure Millionenbeträge lediglich für die Getreidewirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Einer geringen Mehrbelastung bei der Oelkuchenfütterung steht u. a. gegenüber:

Eine die Mehrbelastung reichlich ausgleichende Mehreinnahme bei der Milchverwertung, die nationalpolitisch nicht zu entbehrende allmählich Sicherung der Unabhängigkeit Deutschlands in der Futtermittelversorgung, eine durchgreifende Gesundung der deutschen Viehwirtschaft durch allmähliche Anpassung der deutschen Viehbestände an die einheimische Futtererzeugung.

Im Interesse des selbständigen Gewerbes

Weitere Einschränkung der Warenhäuser

Beseitigung der Lockabteilungen

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hat sich auf Veranlassung der Verbände des Nahrungsmittelgewerbes an den Reichswirtschaftsminister mit einer Eingabe gewandt, worin die weitere Einschränkung der Verkaufstätigkeit der Warenhäuser erbeten bezw. eine entsprechende Aenderung der Gewerbeordnung gewünscht wird. Die Forderungen des in Frage kommenden Einzelhandels und Gewerbes gehen insbesondere auf den Erlaß eines Verbotes der Lebensmittel- und Genußmittel-Abteilungen in den Warenhäusern und den verwandten Betrieben hinaus. Dabei wird hervorgehoben, daß sich diese Abteilungen

vielfach als sogenannte Lockabteilungen des Warenhauses dargestellt hätten.

Zu spät erkenne dann der Käufer, daß die ihm als besonders preiswürdig und erstklassig geschilderten Waren den Ankündigungen nicht entsprachen. Weiter wird verlangt ein Verbot des Buchhandels sowie des Vertriebes von Buchbinder-, Schreib- und Papierwaren in Warenhäusern. Auch ein Verbot des Verkaufs von Korbmöbeln und Korbwaren in Warenhäusern wird erstrebt, sowie ein Verbot der Annahme von Schuhreparaturen.

Alle diese Maßnahmen sollen dem selbständigen Gewerbe auf den erwähnten Gebieten zugutekommen.

In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß mit reichsrechtlichen Eingriffen auf dem Gebiete der Warenhäuser voraussichtlich vor dem 1. Oktober d. Js. nicht zu rechnen sei, weil bis zu diesem Termin auf Grund eines Vorschlages des Reichskommissars für die Wirtschaft, Dr. Wagener, die beteiligten Wirtschaftsorganisationen den Versuch unternehmen sollen, im Wege freiwilliger Vereinbarung eine Entlastung von Einzelhandel und mittelständlerischem Gewerbe auf dem Gebiete der Konkurrenz der Warenhäuser zu erreichen.

Buchausstellung

des Kampfbundes für Deutsche Kultur im Kanzleigebäude

Eröffnung der Ausstellung: Donnerstag, den 15. Juni, nachmittags 4 Uhr. Dauer der Ausstellung vom 15. bis 22. Juni einschließlich, werktäglich von 10—13.30 Uhr und von 15—20 Uhr, am Sonntag von 11—13 Uhr. Die Firma Robert veranstaltet in der Ausstellung täglich um 16 Uhr ein Schallplattenkonzert mit Tonaufnahmen folgender Tondichter: Wagner, Schubert, Verdi, Puccini, Rossini, Beethoven, Brahms, Rich. Strauß, Mozart, alte Meister.

Täglich, außer Sonntag, werden um 17 Uhr in der Ausstellung Vorträge und Vorlesungen gehalten werden.

Der Eintritt zur Ausstellung und den Vorlesungen ist frei.

Die LBE. berichtet

Die Direktion der LBE. veröffentlicht ihren Jahresbericht über das Jahr 1932 (83. Geschäftsjahr), aus dem wir folgendes entnehmen:

Der seit 1930 eingetretene Verkehrsrückgang hat sich im Berichtsjahr weiter verstärkt. Die Ursachen beruhen, wie in den Vorjahren, in der allgemeinen Wirtschaftskrise und im Wettbewerb des Kraftwagens. Der Lastkraftwagenfernverkehr hat sich in zunehmendem Maße schädigend bemerkbar gemacht. Die im Geschäftsbericht für 1931 ausgesprochene Ueberzeugung, daß nur ein Verkehrsmonopol in der Hand des Reichsverkehrsministers hier Abhilfe schaffen könne, ist durch die Erfahrungen im Berichtsjahr noch verstärkt worden. Die Versuche, Verkehr und Einnahmen durch starke Senkung der Gütertarife und Einführung von zahlreichen und weitgehenden Fahrpreisermäßigungen im Personenverkehr allgemein zu heben, sind erfolglos geblieben.

Wenn das Jahr 1932 ohne Betriebsverlust abschließt, so beruht dies auf der fortgesetzten starken Verminderung der Ausgaben. Auf der Personalseite sanken die Kosten infolge Abbaues der überzähligen Beamten und Arbeiter sowie der Anfang des Jahres 1932 eingetretenen Gehalts- und Lohnkürzungen und der Senkung der Beiträge zur Sozialversicherung. Bei den Arbeitern konnte der Abbau durch allgemeine Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche erheblich gemildert werden. **Die Arbeiterschaft erhielt oder verschaffte durch dieses Opfer über 200 Familienvätern Arbeitsstelle und Verdienst.**

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr lassen zu wünschen übrig. Der Personenverkehr geht noch weiter stark zurück. Im Güterverkehr hat sich eine leichte Besserung gegenüber dem Vorjahre gezeigt, die aber der Gleichmäßigkeit entbehrt. Jedenfalls erfordert die Lage, daß die Gesellschaft ihre Mittel zusammenhält, um den Aufgaben der Zukunft für alle Fälle gewachsen zu sein. Für das laufende Jahr sind beträchtliche Mittel zur Nachholung der in den beiden Vorjahren rückständig gebliebenen Erneuerungen des Oberbaues vorgesehen und zum Teil bereits verwendet. Weitere, gleichfalls erhebliche Beträge wird die Gesellschaft für die Erneuerung von Fahrzeugen und für teilweise Motorisierung des Personenverkehrs in diesem und den nächsten Jahren bereithalten müssen.

Bei den untenstehend angeführten Angaben sind die Ziffern des Vorjahres in Klammern beigefügt.

Die reinen Betriebseinnahmen beliefen sich auf 9,829 (13,094) Mill.

Im Personenverkehr gingen die Einnahmen um 23,2 Proz. zurück; Personen wurden 12,7 Proz. weniger befördert.

Im Güterverkehr war die beförderte Menge um 20,6 Proz. geringer als im Vorjahre; die Mindereinnahme beträgt hier 28,1 Proz.

Die Betriebsausgaben erforderten 10,240 (13,347) Mill. RM., wovon 0,486 (0,573) Mill. RM. für den Erneuerungs- und Reservefonds verrechnet sind.

Als Betriebsüberschuß verbleibt somit einschließlich des Vortrages aus 1931 473 000 (399 000) RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende kann, ebenso wie in den beiden Vorjahren, nicht ausgeschüttet werden.

Dem Verkehrsrückgang hat die L.B.E. durch eine verstärkte Werbung sowohl für den Personen- wie für den Güterverkehr zu begegnen versucht. Durch eine Pressestelle sind in den Tageszeitungen unseres Verkehrsgebiets häufig allgemeinverständlich gehaltene Berichte über Verbesserungen im Eisenbahnwesen, insbesondere auf tariflichem Gebiet, erschienen, um dadurch das Interesse für die Eisenbahn zu beleben. Neuerungen im Betriebe haben wir der Oeffentlichkeit durch Besichtigungen für die Presse zugänglich gemacht. Verbilligte Sonderfahrten und „Fahrten ins Blaue", durch Zeitungshinweise vorbereitet, haben bei dem Publikum viel Anklang gefunden.

Im Güterverkehr ist die Fühlung mit unseren Hauptkunden durch persönliche Besuche besonders bestimmter Beamten wachgehalten.

21 Kündigungen bei den Städtischen Betrieben

Auf Veranlassung der Staatskommissare für die Städtischen Betriebe wurden weiteren 21 Bediensteten der Städtischen Betriebe auf Grund des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums", welches auch auf Angestellte und Arbeiter Anwendung findet, die Kündigung zugestellt.

Vergünstigungen bei Busch

Elite-Tag

Das Pressebüro des Circus J. Busch, dessen Erfolge auch in Lübeck nun schon Stadtgespräch sind, teilt mit: Heute finden wieder zwei große Vorstellungen statt, um 3½ und 8¼ Uhr. Und da heute gewissermaßen die Mitte des kurzen Gastspiels erreicht ist, soll dieser Tag auch ein Höhepunkt der Vorstellungsreihe sein. Die beiden heutigen Vorstellungen werden daher als Elite-Vorstellungen arrangiert. Besonderer Prunk und festliche Stimmung des Hauses sollen sie kennzeichnen. Trotz der Sonderstellung, die die beiden heutigen Vorstellungen auf diese Weise erhalten, gelten die Preisvergünstigungen, die Direktor Busch dem Lübecker Publikum zugestanden hat, auch an diesem Tage: Gutscheine und Vorzugskarten sind wie immer gültig. Die Parole für heute lautet also: Auf zu Busch!

Treugelöbnis der deutschen Landsmannschaft

Die Deutsche Landsmannschaft, die zur Zeit auf allen Hochschulen Groß-Deutschlands mit 113 aktiven Einzellandsmannschaften und 300 örtlichen AH.-Vereinigungen ungefähr 25 000 Jung- und Altakademiker umfaßt, hat zu Coburg ihre Tagung abgehalten.

Die Deutsche Landsmannschaft, die bewußt ihre geistige Grundlage aus dem klaren Quell des deutschen Volkstums nimmt, hat auf ihrer diesjährigen Tagung in einer für alle studentischen Verbände vorbildlichen und erhebenden Weise den Anschluß an die vom Führer aus dem Ursprung geschaffene Volksbewegung gesucht und gefunden.

Sie hat den von ihr unausgesprochen befolgten Führergrundsatz unter Beseitigung aller demokratisch-parlamentarischen Formen in klarer und scharfer Weise herausgestellt und sich unter Wahrung ihrer Geschlossenheit und Schlagkraft in die Kampffront des neuen Deutschland eingereiht.

Der Führer der Deutschen Landsmannschaft, Dr. Meinshausen-Berlin, gab dieses durch folgende Telegramme an den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler kund:

Die zu ihrer 65. Jahrestagung in Coburg versammelten Landsmannschafter entbieten dem Herrn Reichspräsidenten, als dem getreuen Ekkehart des deutschen Volkes, ehrerbietigsten Gruß mit der Versicherung unverbrüchlicher Treue zu Volk und Vaterland. Gez. Dr. Meinshausen, Führer der DL.

Die zu ihrer 65. Jahrestagung in Coburg versammelten deutschen Landsmannschafter danken dem Volkskanzler Adolf Hitler für seinen Kampf für Freiheit und deutsche Ehre. Aus landsmannschaftlichem und nationalsozialistischem Geist, in gleicher Wesenheit verwachsen, gelobt die Deutsche Landsmannschaft treue Gefolgschaft im Kampf um die Vollendung der nationalsozialistischen Revolution zum Heil von Volk und Vaterland. Gez. Dr. Meinshausen, Führer der DL.

Freilichtbühne

Heute, Mittwoch, findet wieder ein allgemeiner Volkstanzabend statt. Jedermann ist herzlich eingeladen. In der Pause werden freiwillige Spenden gern entgegengenommen. Am Donnerstag abend steigt die erste Wiederholung von dem spaßigen, aber doch so tiefsinnigen Spiel „Ulenspeegel", ein Hansbunten-Speel von Erich Hagemeister, gespielt von der Niederdeutschen Bühne Lübeck. Und dann gleich am Sonntag noch einmal dasselbe. Am Freitagabend spielt die gesamte Kapelle der Lübecker Schutzpolizei unter der Leitung von Herrn Friedrich Harden. Diese Konzerte haben sich dort einen ständigen Boden geschaffen und werden von allen immer gern besucht. Bei gutem Wetter ist mit einem starken Besuch zu rechnen, zumal auch die Eintrittspreise ganz niedrig sind. Am Sonntag kommt unser beliebter Kasper-Spieler Werner Perrey aus Kiel wieder zu uns. Aus der gestrigen Anzeige erfährt man die Eintrittspreise.

Aus der Bewegung

Der Einheitsbau der deutschen Erzieherschaft

Magdeburg wurde in diesen Tagen der Schauplatz eines Ereignisses von geschichtlicher Bedeutung in der Entwicklung unseres Bildungswesens. Hier vollzog sich nicht nur die Gleichschaltung aller Erzieher mit dem Willen der Regierung, sondern weit mehr:

Die Einigung der Lehrerschaft

und damit erst die eigentliche Schaffung des deutschen Lehrerstandes.

In der großen Reichskundgebung haben die Vertreter von nicht weniger als 159 pädagogischen Reichs- und Länderverbänden feierlich die Urkunden unterzeichnet, durch die sie sich in dem neugegründeten deutschen Erzieherverband unter der Führung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes zusammengefunden haben.

Die Reichskundgebung in der Stadthalle wird allen Teilnehmern in ihrer starken Wucht und ihrer Würde, vor allem aber durch die riesige Begeisterung, von der sie getragen wurde, unvergeßlich bleiben.

Der Führer des neuen Reichsbundes deutscher Berufserzieher, Minister Schemm, führte etwa folgendes aus:

Das deutsche Volk ist aus 14jährigem Schlaf erstanden zu neuer Tat.

Der deutsche Lehrer steht heute in diesem Geschehen und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch er auf die Höhe dieser Zeit hinaufklettert und sie in ihrem ganzen Ausmaße begreift.

Ein Zweifaches muß jetzt geschehen: Unser gesamtes Erziehungswesen muß reingefegt werden, die letzten Fetzen von Marxismus und Parlamentarismus, von Zersplitterungsbestrebungen müssen verschwinden. Aus einem Geiste heraus müssen wir uns finden. Vom Hochschullehrer bis hin zur Kindergärtnerin müssen sich alle einheitlich die Hand als deutsche Erzieher reichen.

So hat denn auch zwangsläufig aus dem Neuwerden des deutschen Volkes heraus das Zusammenballen der deutschen Erzieherschaft sich ergeben. Heute ist nur noch der Schlußstrich zu ziehen und dem Kanzler des deutschen Volkes, der uns so weit führte, in der Urkunde das Gelöbnis zur nationalen Revolution zu bekräftigen und ihm damit die Garantie in die Hand zu geben:

„Wir werden, Adolf Hitler, für die deutsche Jugend so sorgen, daß sie in Deine Willensrichtung und in Deine Gedankenwelt hineinwächst. Das gelobt Dir die deutsche Erzieherwelt von der Volksschule bis zur Universität."

Wir stellen bewußt das Wort Erzieher heraus und schreiben bewußt: Volk. Volk und Gott, diese beiden Ganzheiten. Die irdische Ganzheit Volk, Blut, Rasse, Boden, Heimatleben und darüber die Ganzheit Gott. Das sind die Inbegriffe unserer Arbeit als Erzieher.

Wer kommen will, eine Teilung unseres Volkes herbeizuführen, weil wir zwei Konfessionen haben, dem erkläre ich:: Der Nationalsozialismus steht nicht auf dem Boden einer bestimmten Konfession, sondern auf dem Boden des Christentums.

Unsere Politik heißt Deutschland, unsere Religion heißt Christus!

Wir erklären jedem Vertreter einer Konfession, der es wagen würde, in der Schule unsere Kinder mit Haß gegen eine andere Konfession zu erfüllen, daß die gesamte deutsche Erzieherwelt heute in Magdeburg das Bekenntnis ablegt, und das kann ich auch für den Staat sagen: Wer unser Volk konfessionell zerreißen will, der bekommt es mit unseren Fäusten zu tun!

Aller Erziehungswille ist tot, so schloß der Minister, der nicht die Verbindung schafft zwischen Volk und Gott. Deshalb schließen wir diesen Akt mit der Unterzeichnung der Urkunden.

Die Unterschriften sind für uns das Dokument der Einheit der deutschen Erziehung, das Werk, das uns hineinführen soll in eine neue Zeit der deutschen Erneuerung. Das Ziel der deutschen Erziehung könne nur heißen:

Deutschland muß leben!

Mit dem Niederländischen Dankgebet, von den Teilnehmern mit großer Begeisterung gesungen, fand die feierliche Kundgebung ihr Ende.

Aus der näheren Umgebung

S. **Selmsdorf**, 12. Juni. Unfall. Der hiesige Friseur Hans Bening kam gestern abend so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Beinbruch zuzog.

Im hohen Alter gestorben. Im 90. Lebensjahre starb in Thandorf der Hauswirtsaltenteiler Johann Langhans. Er zählte mit zu den ältesten Personen unseres Landesteils.

Mölln. Bei schönstem Wetter fand gestern das Kindervogelschießen unserer Schulen statt. Die Straßen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Um 8½ Uhr morgens setzte sich der Festzug unter Vorantritt der SA.-Kapelle vom Hofe der Mittelschule aus in Bewegung. Zwischen den einzelnen Schulen spielten die Trommler- und Pfeiferchöre. Auf dem Festplatz angelangt, ging es sofort an die Belustigungen. Um 1 Uhr mittags wurde wieder zur Stadt einmarschiert. Nachmittags bis Abends hatten die Kinder in den verschiedenen Lokalen Vergnügungen.

Gleschendorf. Im Hotel „Stadt Hamburg" fand unter dem Vorsitz des Staatskommissars Möller eine Gemeinderatssitzung statt. Zur Beratung stand der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1933/34. Er weist eine Einnahme von rund 67 200 RM. und eine Ausgabe von rund 72 000 RM. auf. Während der zweieinhalbmonatigen Tätigkeit des Staatskommissars Möller ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen von 109 auf 48 gesunken. — Ferner fand in „Stadt Hamburg" der Gildetag der Schweinegilde von 1895 statt. Die Versammlung wurde von dem Aeltermann O. Stender geleitet, der auch den Kassenbericht erstattete. Die Neuwahl des Vorstandes wurde vorgenommen. Als Aeltermann neugewählt wurde G. Neumann, neugewählt als Deputierter P. Möhler, als Schaumann wiedergewählt P. Dohrndorf. Zu Revisoren wurden P. Dohm wieder- und Böckmann neugewählt. Der Schriftführer G. Kahl, der dieses Amt 34 Jahre lang verwaltete, legte wegen Krankheit diesen Posten nieder. An seine Stelle trat Otto Stender. Neben anderen kleineren Angelegenheiten wurde beschlossen, die Schutzimpfung der Schweine im Juli vorzunehmen. — Die hiesige Schule veranstaltet an diesem Donnerstag ihr diesjähriges Kinderfest. Die Leitung hat keine Arbeit und Mühe gescheut, es auch in diesem Jahre zu einem Fest für Kinder wie auch für die Eltern zu machen.

Bhf. Gleschendorf. Am Sonntag fand eine Kriegsopferkundgebung statt. Es wurde die Lage der Kriegsopfer geschildert. Das Ergebnis der Versammlung war die Gründung einer Ortsgruppe des Nationalsozialistischen Reichsverbandes Deutscher Kriegsopfer e. V. Zum Ortsgruppenobmann wurde der Kam. Hansen gewählt. Alle Anträge werden in dem für die Ortsgruppe zuständigen Bezirk erledigt. Mit einem Sieg Heil auf Reichspräsident und Reichskanzler war die Kundgebung beendet. — Arbeitsbeschaffung. Mit der Regulierung der Schwartau auf der Strecke zwischen Bhf. Gleschendorf und dem Barkauer See soll in allernächster Zeit begonnen werden. Diese Arbeiten wurden vor einiger Zeit der Firma H. Franck hierselbst übertragen. Eine ganze Zahl von Erwerbslosen wird hier Arbeit und Brot finden, was sehr erfreulich ist.

Kleine norddeutsche Umschau

Minister Dr. Goebbels kommt nach Hamburg

g. Hamburg, 13. Juni

Für Freitag dieser Woche erwartet Hamburg den Besuch des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, der in den Ausstellungshallen im Zoo auf einer Kundgebung der NSDAP. sprechen wird. Aus Anlaß dieses Besuches hat der Hamburger Senat eine allgemeine Beflaggung der öffentlichen Gebäude und staatlichen Schiffe angeordnet und die Bevölkerung aufgefordert, auch ihrerseits durch Flaggenschmuck der Freude über die Anwesenheit des Ministers Ausdruck zu geben. Dr. Goebbels, der mit dem „fliegenden Hamburger" um 10 Uhr 20 auf dem Hauptbahnhof eintrifft, wird vom Polizeisenator Richter begrüßt werden. Er wird dann dem Senat einen Besuch abstatten, sich zum Haus des Norddeutschen Rundfunks begeben, um anschließend eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen zu machen. Nachmittags wird im Rathaus ein Empfang der Presse stattfinden.

„Die Inhaber befinden sich in Schutzhaft"

Hamburg, 13. Juni

Eine Buchhandlung, deren Inhaber bereits im März auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar die Auflage erhalten hatten, die Auslagen zu bereinigen und inzwischen noch mehrfach gewarnt wurden, ist jetzt von der Polizei wegen erneuten bewußten Verstoßes geschlossen worden. Ein Schild an der Ladentür gibt bekannt, daß die Inhaber aus diesem Grunde in Schutzhaft genommen wurden.

Lügen über Rügen

Binz, 13. Juni

In Berlin wird die Nachricht verbreitet, im Ostseebad Binz auf Rügen herrsche Typhus. Wie von einwandfreier, medizinischer Seite erklärt wird, entbehrt dieses Gerücht jeglicher Grundlage.

Lauenburgs neuer Bürgermeister

Lauenburg, 13. Juni

Die Kollegien in Lauenburg wählten einstimmig den bisherigen kommissarischen Bürgermeister Petersen zum hauptamtlichen Bürgermeister.

Havarie im Nord-Ostsee-Kanal

Kiel, 13. Juni.

Montag morgen ist der von See kommende in die Holtenauer Südschleuse einlaufende englische Passagierdampfer „Baltara" gegen Tor 4 angelaufen. Das Tor wurde erheblich beschädigt, ist aber betriebsklar geblieben. „Baltara" wurde am Vordersteven beschädigt und liegt zurzeit im Binnenhafen von Holtenau. Die Ursache des Zusammenstoßes ist auf einen Bedienungsfehler der Maschine zurückzuführen.

Vom Lahusen-Prozeß

Bremen, 13. Juni.

Die Justizpressestelle Bremen teilt mit:

In der Strafsache gegen die Gebrüder Lahusen hat, nachdem die beiden hiesigen bisherigen Verteidiger kürzlich ihr Mandat niedergelegt haben, der Angeklagte G. Carl Lahusen nunmehr den hiesigen Rechtsanwalt Dr. Richard Finger zu seinem Verteidiger bestellt.

Die kommende Siedlung

Durch den mit der Osthilfe verbundenen Sicherungsschutz ist ein Landmangel entstanden, der die Weiterführung einer großzügigen Siedlung stark behindert hat. Das Jahr 1933 wird daher für die Siedler fast verloren sein. Hunderttausende erwerbsloser Landarbeiter und ungenügend beschäftigter zweiter und dritter Bauernsöhne im Osten und Westen unseres Vaterlandes müssen die Verwirklichung ihrer Hoffnung, sich durch Ansiedlung wieder eine Arbeits- und Lebensmöglichkeit zu schaffen, wieder einmal verschieben. Das künstliche Zurückhalten des Landüberflusses muß aber über kurz oder lang zu einem um so stärkeren Vorstoß führen, sobald der Sicherungsschutz aufgehoben wird und die nicht mehr sanierungsfähigen Güter verwertet werden müssen. Das soeben verkündete Entschuldungsgesetz zeigt dazu gangbare Wege. Diesem in Aussicht stehenden starken Landanfall der nächsten Jahre muß das Siedlungsverfahren in zweckmäßiger Weise angepaßt werden, wenn bei der Siedlungsarbeit, die voraussichtlich leider in überstürzter Weise wird geleistet werden müssen, weitere Rückschläge vermieden werden sollen.

Im soeben erschienenen Heft 4/5 des „Archiv für innere Kolonisation" untersucht daher Dr. M. Stolt diese Frage in einer eingehenden Arbeit über „Die kommende Siedlung und die zweckmäßigste Rechtsform ihrer Träger". Gründliche siedlungsgeschichtliche Kenntnis und Erfahrungen verschmilzt der Verfasser mit Forderungen des Kanzlers der nationalen Erhebung zu einem einheitlichen Ganzen und zeigt so den Weg der Gestaltung der zukünftigen Siedlung: nur wenn der neue Geist und Wille mit dem großen Erbe organisch verbunden wird, kann die nationalpolitische Aufgabe des deutschen Siedlungswerkes ohne schwächende Wiederholung früherer Kinderkrankheiten gedeihlich fortschreiten.

Polizei-Union Altona

Am Freitag, 7.15 abends, auf dem Hitler-Kasernenhof trifft die Polizei abermals auf die kampfstarken Unioner. In der Vorrunde um die NSV.-Meisterschaft besiegten die Altonaer die Ordnungshüter mit 4 : 0! Der Stamm der Gästeelf spielt in der Hamburger Städtemannschaft, ebenso wie der Stamm der Polizeielf in der Lübecker Städtemannschaft spielt. Die Hiesigen wollen den Verlust des Städte-Wettkampfes wieder gutmachen; jedenfalls beweisen, daß das 5 : 1-Ergebnis nicht dem Spielverlauf entsprach. Schwierig für die Polizei wird die Torwächterfrage sein, da Schmoldt von seiner in Hamburg erlittenen Verletzung noch nicht genesen ist. Es bleibt aber zu hoffen, daß die Polizisten zu der gleichen Form auflaufen, wie gegen Altona 93 und Holstein-Kiel. Möge es der Polizei gelingen, auch diesen Kampf siegreich zu bestehen. Die Härte und Kampffreudigkeit der Polizeimannschaften, die auch der Lübecker Sportkommissar Schaar lobend anerkannte, sind berechtigte Garanten, die Lübecker Fußballgemeinde nicht zu enttäuschen. Ein spannender und fesselnder Kampf steht also bevor, dessen Besuch im Interesse des Lübecker Fußballsports nur nachdrücklichst empfohlen werden kann.

Humor

Die Schreibmaschine

Roda Roda war im Kriege Berichterstatter eines Wiener Blattes. Von Front zu Front zog der Meister der Anekdote, im Rucksack eine von der Redaktion zur Verfügung gestellte Schreibmaschine.

Der Krieg war aus, Roda saß wieder daheim bei Weib und Kind, in München. Da kommt eines Tages, von seiner Zeitung, ein Brief, der Herr Roda möchte die Schreibmaschine wieder abliefern.

Roda schreibt eine Postkarte: „Rücksendung nicht möglich, die Maschine wurde mir unter den Händen von einer Granate zertrümmert!"

Umtausch

Eine Dame erscheint in einer Buchhandlung.

„Ich habe vor einiger Zeit hier ein Buch gekauft. Würden Sie es mir umtauschen?"

„Aber gewiß, meine Dame. Was war es für ein Buch?"

„Ein Briefsteller für Liebende."

„Und was möchten Sie jetzt haben?"

„Ein Kochbuch!"

Vergangenheit

„Was sagte denn deine Braut, als du ihr, wie ich dir geraten habe, deine Vergangenheit beichtetest. Hat sie ihre Verlobung aufgelöst?"

„O nein! Sie bekam Mut und beichtete ihre auch! Nja — und da habe ich denn aufgelöst!"

Verständliche Empfindlichkeit

„Wie alt sind Sie jetzt?"

„Eine Dame fragt man nicht nach ihrem Alter!"

„So alt schon?"

Praktische Hinweise

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung

vom 16. Juni

Mit besonderer Berücksichtigung der Berufszählung

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Die Zählpapiere für die Volkszählung sind jetzt verteilt. Nun liegt es den Haushaltungsvorständen, Gewerbetreibenden, Landleuten, Gärtnern usw. ob, sie auszufüllen. Diese Ausfüllung muß bis zum 16. mittags erfolgt sein; von da an werden die Listen von den freiwilligen Zählern wieder abgeholt. Wer versehentlich keine Papiere erhalten haben sollte, möge sich ungesäumt beim Statistischen Landesamt, Mengstraße 4 I. melden.

Die letzte Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist am 16. Juni 1925 vorgenommen worden. Durch die Entwicklung der letzten Jahre sind die Ergebnisse dieser Zählung jedoch in jeder Beziehung überholt. Es fehlen z. B. heute genaue Angaben über die Einwohnerzahlen, über die Auswirkungen des Geburtenrückgangs und der Wanderungsbewegungen auf Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung in Stadt und Land, über die beruflichen und sozialen Umschichtungen usw. Ebenso lassen sich die Wirkungen der Krise auf den Bestand und die regionale Verteilung der Gewerbebetriebe nicht mit hinreichender Genauigkeit feststellen. Um neue zahlenmäßige Grundlagen für eine aufbauende Wirtschafts- und Sozialpolitik des Reichs, der Länder und der berufsständischen Organisationen zu gewinnen, ist von der Reichsregierung durch Gesetz vom 12. April 1933 die Durchführung einer allgemeinen Volkszählung angeordnet worden, mit der eine Berufszählung sowie eine landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung verbunden ist. Die Zählung wird am 16. Juni 1933 stattfinden.

Die Volks- und Berufszählung umfaßt die gesamte Bevölkerung des Reichs (mit Ausnahme des Saargebiets). Die Ergebnisse der beiden Erhebungen werden ein eingehendes Bild von der Größe und Zusammensetzung des deutschen Volkes sowie seiner sozialen und beruflichen Gliederung bieten. Besondere Bedeutung kommt den Ergebnissen der Berufszählung durch die Nachweisung und Aufgliederung der Arbeitslosen zu. Mit Hilfe dieser Zahlen wird man — im Zusammenhang mit den Angaben der Betriebszählung — beispielsweise feststellen können, wieweit eine Eingliederung der Erwerbslosen in das Wirtschaftsleben und in einzelnen Wirtschaftszweigen möglich ist.

Die beiden Betriebszählungen geben nähere Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sie zeigen uns die Größe und Gliederung des Produktions- und Verteilungsapparates der deutschen Wirtschaft.

Der Fragebogen, durch den das Material für die Volks- und Berufszählung gewonnen wird, ist die Haushaltungsliste. Bei ihrer Ausfüllung erfordert besondere Aufmerksamkeit die Beantwortung der Berufszählungsfragen auf der dritten Seite. Zunächst ist der (Haupt-)Beruf als solcher einzutragen. Hier genügen nicht allgemeine Angaben, wie z. B. „Metallarbeiter" oder „Angestellter"; die Berufstätigkeit ist vielmehr so eingehend wie möglich zu bezeichnen. Es ist also statt „Metallarbeiter" z. B. „Metalldrücker", „Universalfräser", „Horizontalbohrer" oder die sonstige genaue Berufsbenennung einzutragen, statt „Angestellter" z. B. „Verkäufer", „Maschinenbuchhalter", „Stenotypist" oder dgl. Beamte und Offiziere haben ihre Dienstbezeichnung anzugeben; sofern sie sich im Ruhestand befinden, ist ein entsprechender Zusatz (i. R., a. D.) hinter die Dienstbezeichnung zu setzen. Haben sie sich jedoch einem anderen Beruf zugewandt, so ist dieser neue Beruf anzugeben. (Ein früherer Offizier, der als Prokurist in einem kaufmännischen Unternehmen tätig ist, hat also „Prokurist" einzuschreiben.)

Von großer Wichtigkeit ist ferner die genaue Beantwortung der Fragen nach dem Betrieb, in welchem der Beruf ausgeübt wird. Außer dem Namen des Arbeitgebers und der Adresse der Arbeitsstelle ist der Geschäftszweig (die Branche), zu dem der Betrieb gehört, anzugeben; bei Unternehmungen mit verschiedenen Geschäftszweigen außerdem auch der Geschäftszweig der Betriebsabteilung. Die Berufsstatistik will nämlich nicht nur den individuellen Beruf der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen nachweisen, sondern auch darstellen, in welchem Wirtschaftszweig sie erwerbstätig sind oder waren. Man will also nicht nur erfahren, wieviel Buchhalter oder Schlosser im Deutschen Reich vorhanden sind, sondern auch wieviel davon in den einzelnen Zweigen der Eisen- und Metallindustrie, der Textilindustrie, des Baugewerbes usw. beschäftigt sind oder waren. Nur auf diese Weise kann die volkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Berufe richtig dargestellt werden.

In den beiden nächsten Spalten haben alle Arbeitslosen sich als solche einzutragen und anzugeben, ob sie bei einem Arbeitsamt als Arbeitsuchende gemeldet sind. Hier ist besonders darauf zu achten, daß als erwerbslos nur solche Personen bezeichnet werden, die arbeitsfähig sind und auch die Absicht haben, wieder einem Erwerb nachzugehen. So dürfen z. B. Ehefrauen oder im Haushalt der Eltern lebende junge Mädchen, die früher einem Beruf nachgingen, aus ihm aber — infolge Entlassung oder aus sonstigen Gründen — ausgeschieden sind, nicht als arbeitslos eingetragen werden, wenn sie gegenwärtig nicht die Absicht haben, ihre Berufstätigkeit wieder aufzunehmen.

Unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Zählungswerkes ist die sorgsame und gewissenhafte Beantwortung der bei der Zählung verwendeten Fragebogen. Wer die Fragebogen sorgfältig beantwortet, erfüllt nicht nur eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht, sondern handelt auch in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse und im Interesse des Berufsstandes, dem er angehört.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Erhebungspapiere nur für statistische Zusammenstellungen verwendet werden. Eine Heranziehung zu anderen, insbesondere zu steuerlichen Zwecken, ist nach dem Gesetz ausgeschlossen. Darüber hinaus ist durch das Gesetz auch die Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben des einzelnen Betriebes ausdrücklich festgelegt.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft

Dampfer Sankt Jürgen, Kapitän E. Köhler, ist am 12 Juni, 8 Uhr, in Neufahrwasser angekommen und am selben Tage, 21 Uhr, nach Libau weitergegangen.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer Eschenburg, Kapitän Th. Schütze, ist am 11. Juni, 21 Uhr, in Koivisto angekommen. — Dampfer Imotra, Kapitän H. Meyer, ist am 12. Juni, 21 Uhr, in Kotka angekommen.

Angekommene Schiffe

13. Juni

Schw. D. Gunlög, Kapitän Jonsson, von Antwerpen, 2½ Tag. — Dt. D. Fehmarn, Kapitän Traulsen, von Burgstaaken, 3½ Stunde, 4 Pass. — Dt. D. Kattsund, Kapitän v. Pein, von Aarhus, 1 Tag. — Schw. M. Anni, Kapitän Olsson, von Kopenhagen, 2 Tage. — Dt. M. Mercur, Kapitän Pisch, von Rzpilla, 5 Tage. — Dt. M. Hulda, Kapitän Stender, von Kiel, 1 Tag. — Dt. M. Alma, Kapitän Schlöpke, von Neustadt, 2 Stunden. — Dt. M. Mathilde, Kapitän Meyer, von Odense, 1 Tag. — Schw. M. Gunborg, Kapitän Hansson, von Faxö, 1 Tag. — Dt. M. Anna-Martha, Kapitän Karstens, von Schleswig, 1 Tag.

14. Juni

Schw. M. Ellen, Kapitän Andersson, von Helsingborg, 1 Tag. — Dt. M. Anni, Kapitän Ramm, von Aarhus, 1 Tag. — Schw. M. Venita, Kapitän Johansson, von Malmö, 1 Tag. — Schw. D. Oernen, Kapitän Berndtsson, von Gothenburg, 5½ Tage, 22 Passagiere.

Abgegangene Schiffe

13. Juni

Dän. M. Grete, Kapitän Skov, nach Naestved, Salz. — Schw. M. Ida, Kapitän Bengtsson, nach Malmö, Chlorkalzium. — Dt. D. Allenstein, Kapitän Böcking, nach Königsberg, leer. — Dt. M. Regina, Kapitän Tiedemann, nach Kiel, Zucker. — Schw. M. Klaraborg, Kapitän Gustafsson, nach Porsvik, Koks. — Schw. D. Lübeck, Kapitän Karlsson, nach Kopenhagen, Stückgut.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 13. Juni

Nimburg	0,65	Roßlau	0,06
Brandeis	0,49	Barby	0,32
Melnik	0 28	Magdeburg	0,13
Leitmeritz	0,62	Tangermünde	0,68
Außig	0,40	Wittenberge	0,40
Dresden	2,06	Dömitz	0,00
Torgau	0,58	Hohnstorf	0,10
Wittenberg	—		

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 323, Klien, Pirnig, 320 Tonnen Steinsalz, von Magdeburg.

Ausgehende Schiffe

Motorkahn Zollhafen, Wolter, Lauenburg, 89 Tonnen Koks, nach Hamburg. — Nr. 7, Wolter, Aken, 333 Tonnen Papierholz, nach Pirna. — Nr. 2714, Behrend, Aken, 140 Tonnen Roheisen, nach Wittenberge. — Nr. 877, Hennig, Rogez, leer, nach Lauenburg. — Nr. 137, Seemann, Roslau, leer, nach Güster. — Nr. 86, Böttcher, Beetz, leer, nach Güster.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 13. Juni. (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Erhöhung der Monopolpreise für Futtermittel hatte heute ihre preisbessernde Wirkung für inländisches Getreide etwas eingebüßt. Es zeigte sich mehr Angebot, und die gestrigen Preise für Weizen, Roggen und Hafer waren nicht mehr voll zu erreichen. Futtergerste unverändert ruhig. Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilo. Weizen, inländischer: Altmärkischer, 76 Kilo per Hektoliter, 200—201, Saale-Magdeburger, 76 Kilo, 200—202, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner, 76 Kilo, 200—201; ausländischer: Manitoba I hard 97—98, dito I 91—92, dito II 90—91, Kanada W. I 93—94, dito II 92—93, Plata Rosafé, Plata Barusso, Plata Bahia Blanca, 79 Kilo, 73 bis 74. Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72—73 Kilo, 165—166, Hannover-Lauenburger, 71—72 Kilo, 163—164; ausländischer: Western II 69—70, Plata, 72—73 Kilo, 58—59. Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 148—151. Gerste, inländische Sommergerste für Futterzwecke 171 bis 173. Mais, Plata, verzollt 193—194, Donau-Bulgaren-Galfor-Jugoslawen, verzollt 189—190. Futterbohnen, harttrocken: Ostholsteiner-Mecklenburger 138 bis 140. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle abwartend.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Der Kampf um die 40-Stunden-Woche

Genf, 12. Juni

Die internationale Arbeitskonferenz beschäftigte sich mit der Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Industrie. Der Führer der Arbeitgebergruppe, der dänische Delegierte Oersted, erklärte im Namen der ganzen Gruppe mit Ausnahme des italienischen Vertreters, daß die Frage einer internationalen Regelung der 40stündigen Arbeitswoche nach Auffassung der Arbeitgeber nicht spruchreif sei. Sodann legte im Namen der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Mansfeld den deutschen Standpunkt klar. Er erklärte, daß die deutsche Delegation unter ganz bestimmten Einschränkungen, die er eingehend begründete, bereit sei, positiv an Verhandlungen über eine Verkürzung der Arbeitszeit mitzuwirken. Es sei der deutschen Delegation aber nicht möglich, ihre Zustimmung zu einem Abkommen über die 40-Stunden-Woche zu geben, ehe die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz in ihren Grundzügen erkennbar seien. Eine wirksame Bekämpfung der wirtschaftlichen und sozialen Schäden der Arbeitslosigkeit sei nur durch die Schaffung neuer Arbeiten möglich.

Soziale Maßnahmen und vor allen Dingen solche internationaler Natur können erst nach Schaffung dieser neuen stabilen Grundlage ihre sachgemäße Entscheidung finden. Wir haben uns in Deutschland während der letzten Krisenjahre auf das entschiedenste bemüht, möglichst viel Arbeitnehmer durch Verkürzung der Arbeitszeit an ihren Arbeitsplätzen zu belassen. Ein ungeheures Opfer wird durch die Kurzarbeit den noch im Produktionsprozeß Stehenden zugemutet. Sie bringen es, um weiterer Not zu begegnen und Tausende ihrer Arbeitskameraden vor dem grausigen Schicksal der Arbeitslosigkeit zu bewahren. Wiederholt hat der Führer des neuen Deutschland feierlich die selbstverständliche engste Verbundenheit seiner Regierung mit dem deutschen Arbeiter bekannt. Die tiefe Sorge meiner Regierung um das Schicksal der Millionen von Volksgenossen, deren Hände jetzt zu feiern gezwungen sind, macht es mir zur besonderen Pflicht, nur solche Maßnahmen gutzuheißen, deren Durchführung auch einen wirklichen Erfolg verbürgt.

Die Ausführungen des deutschen Vertreters wurden von der Versammlung mit großem Interesse aufgenommen. Mehrere Delegierte sprachen der deutschen Delegation ihre Zustimmung zu den Ausführungen aus.

Nur drei Sitzungstage — jeder Redner 15 Minuten

London, 14. Juni.

Die Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz begann gestern mit einer Vermahnung des Präsidenten, Premierminister Macdonald, an einige säumige Delegierte, die sich frivolerweise zum Sitzungsbeginn verspätet hatten. Er bat sie, sich in Zukunft größerer Pünktlichkeit zu befleißigen. Dann machte er Mitteilung von den Beschlüssen, die das Büro der Konferenz gestern gefaßt hat. Auch in ihnen tritt der Wunsch zutage, die Verhandlungen sich nicht ins Uferlose verlaufen zu lassen. So sollen für die allgemeine Debatte nur drei Sitzungstage bewilligt werden. Der Beschluß, jedem Redner nur 15 Minuten Redezeit zu gewähren, wird allerdings nach Macdonalds Mitteilungen nicht ganz strikt gehandhabt werden. Man will sich hier einer gewissen Elastizität befleißigen in Fällen, in denen der Redner wirklich bedeutsame Vorschläge zu entwickeln hat. Von der Internationalen Arbeitskonferenz ist ein Begrüßungstelegramm eingegangen. Ein Delegierter der Arbeitskonferenz wird übrigens bereits heute nachmittag die Teilnehmer der Weltwirtschaftskonferenz in einer Ansprache auf die Notwendigkeit hinweisen, so rasch wie möglich zu wirksamen Beschlüssen zu gelangen.

Morgan — der Wegbereiter des Bolschewismus

Washington, 13. Juni

Nachdem die Bankenkommission des Senates die Untersuchung gegen die Morgan-Bank abschloß, prüft sie die Lage anderer Privatbanken, besonders der von Kuhn, Loeb & Co. sowie die von Dillon, Reed & Co. Die Kommission beschloß einstimmig, daß deren Mitglieder über die Beratungen nicht Schweigen zu beobachten brauchen.

Im Senat erklärte Neely, daß Morgan für den Bolschewismus in den Vereinigten Staaten mehr als irgend jemand getan habe. Es sei nicht möglich, in den Vereinigten Staaten eine Regierung zu bilden, auf die Morgan nicht Einfluß ausübe.

Instandsetzungspflicht ausländischer Hausbesitzer

Berlin, 12. Juni

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder darauf hingewiesen, daß insbesondere ausländische Hausbesitzer notwendige Instandsetzungen an ihrem deutschen Grundbesitz unterlassen. Er hält daher in solchen Fällen ein Eingreifen der öffentlichen Hand für erforderlich, wozu die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und die baupolizeilichen Bestimmungen der Länder eine genügende Möglichkeit bieten. Die Länderregierungen sind gebeten worden, den in Frage kommenden Behörden entsprechende Weisung zu erteilen und dem Reichsarbeitsminister über das Veranlaßte zu berichten.

Polens Nationaldemokraten gegen Zulassung von Juden zur Politik

Warschau, 13. Juni

Die Nationaldemokratische Partei hat Entschließungen gefaßt, in denen auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, den polnischen Staat durch innere Reformen zu kräftigen. Zu diesem Zwecke müsse vor allem die jüdische Gefahr überwunden werden, da sich die jüdische Intelligenz bedeutend rascher vermehre als die polnische.

Die Nationaldemokraten verlangen deshalb Schutz der Hochschulen vor dem jüdischen Zulauf und den numerus clausus für die Juden in den verschiedenen Berufen. Weiter müßten den Juden amtliche Stellungen, die einen Einfluß auf die polnische Politik gewinnen ließen, vollkommen verschlossen werden. Wenn dieses Problem nicht durchgeführt werde, so drohe Polen eine ernste Gefahr.

Die Nationaldemokratische Gazetta Warszawka ist wegen dieser Erklärung ihrer Partei beschlagnahmt worden.

Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft

Für die Wiedergewinnung der deutschen Kolonien

Frankfurt a. M., 12. Juni

Im Rahmen der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft fand eine machtvolle Kundgebung für den Kolonialgedanken statt, auf der Gouverneur a. D. Dr. Schnee und der Reichsstatthalter von Bayern, Pg. Ritter von Epp, zu den Massen sprachen. Beide Redner traten mit Nachdruck für die Zurückgewinnung des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes ein. Reichsstatthalter von Epp wies u. a. darauf hin, daß nunmehr den Kolonialverbänden und dem ganzen Volke in erweitertem Umfange die Aufgabe zufalle, nützliche Vorarbeit für die Wiedergewinnung der Kolonien zu leisten. Vor allem in Kundgebungen habe das Volk eindeutig seinen Wunsch und Willen zum Ausdruck zu bringen wieder in den Besitz der entrissenen Gebiete zu gelangen. Das deutsche Volk sei so lange nicht frei und könne so lange seine Wirtschaft nicht wieder aufrichten, als es nicht in den Genuß der ihm von der Geschichte zustehenden Besitztümer gekommen sei.

Die Kundgebung schloß mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Den Abschluß der Reichskolonialtagung bildete eine „Kundgebung am deutschen Rhein" in Bingen, auf der erneut das Bekenntnis für deutsche Freiheit und Wiedergewinnung der Kolonien abgelegt wurde.

Verbot kommunistischer und marxistischer Propaganda in Japan

Tokio, 13. Juni

Der japanische Kriegsminister und der Marineminister haben für die Armee und Flotte jede kommunistische, marxistische und pazifistische Propaganda verboten und angeordnet, daß Personen, die bei derartiger Propaganda abgefaßt werden, den Kriegsgerichten überantwortet werden.

Vor einer tschechischen Arbeits-Anleihe für Grenzfestungen

Prag, 13. Juni.

In tschechischen Militärkreisen wird mit Hinweis auf die Ausgaben für Grenzbefestigungen in Frankreich, Belgien, Italien und Südslawien angeregt, einen Teil des Ertrages der Arbeitsanleihe zur Befestigung der Staatsgrenzen zu verwenden. Die Militärverwaltungen, das Offizierkorps und die alten Soldaten hätten tatkräftig zum Erfolg der Arbeitsanleihe beigetragen und meldeten sich nun um ihren Anteil am Gewinn.

Ueberraschende Wendung in der Kriegsschuldenfrage?

London, 14. Juni

Wie Reuter sich aus Washington melden läßt, wird heute nachmittag eine Note des Präsidenten Roosevelt über die Kriegsschuldenfrage veröffentlicht werden. In wohlunterrichteten Kreisen glaube man zu wissen, daß es sich dabei um eine Ueberraschung für alle Nationen handeln werde.

Formale Bedenken gegenüber der Herabsetzung der Schuldenrate

Neuyork, 14. Juni

Ein an hoher Stelle stehendes Mitglied der Regierung der Vereinigten Staaten erklärte, Präsident Roosevelt sei gar nicht in der Lage, das Angebot einer Teilzahlung der britischen Kriegsschuldenrate entgegenzunehmen, ohne gegen bestimmte Formulierungen des Schuldenabkommens zu verstoßen. Demgegenüber sei es aber natürlich möglich, daß das amerikanische Schatzamt die angebotene Summe in Empfang nehme und der englischen Regierung gutschreibe, ohne die grundsätzliche Stellung der Vereinigten Staaten aufzugeben.

Verurteilung von Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei

Pilsen, 13. Juni

In dem Prozeß gegen 42 Einwohner von Asch, durchweg Sudetendeutsche, die sich vor dem Kriegsgericht in Pilsen wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu verantworten hatten, wurde heute mittag das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Ein Angeklagter zu sechs Wochen strengen Arrestes, neun Angeklagte zu fünf Wochen strengen Arrestes und die übrigen 32 Angeklagten zu einem Monat verschärften Arrestes. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß für den Gerichtshof die Teilnahme aller Angeklagten an den „Manifestationen auf fremdem Staatsgebiet" maßgebend war, bei denen „sehr aufreizende Reden gegen die Integrität der tschechoslowakischen Republik" gehalten worden wären.

Noch keine Einigung in der Zentralbanken-Konferenz

London, 14. Juni

Ueber die gestrige Zusammenkunft von Vertretern der Zentralbanken und der Schatzämter Englands, Amerikas und Frankreichs glaubt Financielle News berichten zu können, daß kein Fortschritt erzielt worden sei. Die Erörterung habe der Stabilisierung des Dollars gegolten und habe sich in der Hauptsache zu einem englisch-amerikanischen Streit entwickelt, bei dem die französischen Delegierten nur eine untergeordnete Rolle spielten. Financielle News glaubt weiter zu wissen, daß ein gemeinsamer Devisenausgleichsfonds unter Leitung des amerikanischen Schatzamtssachverständigen Dr. Sprague vorgeschlagen worden sei, um die Wechselkurse einigermaßen stabil zu halten.

. . . . . Mögen alle, die sich mit uns zum neuen Deutschland bekennen, die Verpflichtung übernehmen, Zwietracht und Scheelsucht niederzukämpfen und gemeinsam mitzuarbeiten für Deutschlands Zukunft.

Ritter von Epp.

Der Kraft-Mayr

Ein humoristischer Musikanten-Roman

Von Ernst von Wolzogen

5. Fortsetzung

Der Konsul setzte sich in einen Lehnstuhl, hieß Thekla nätertreten, ergriff sie bei beiden Händen und betrachtete sie sich mit mitleidigem Lächeln. Achtzehn Jahre war sie alt, ziemlich groß und reizend gewachsen, schlank und lieblich rundlich dabei. Sie hatte ein schlichtes braunes Tuchkleid an und eine dunkelblaue Matrosenbluse, wie sie jüngere Knaben mit Vorliebe zu tragen pflegen, mit einem hellgelben Ledergürtel um die Taille zusammengehalten. Es zuckte um das feine weiße Hälschen, es zuckte um die niedliche kleine Nase, über die etwas stubenblassen Wangen liefen die Tränen und neue wollten sich aus den langen, dunklen, gesenkten Wimpern hervordrängen.

Herrn Burmester wurde selbst ganz weich ums Herz, wie er das Kind so weinen sah, und er wußte seine väterliche Strafpredigt nicht anders zu beginnen, als indem er fragte: „Hat dir's Mama sehr arg bös gegeben?"

Thekla nickte eifrig und dann schluchzte sie mühsam heraus: „Ach Papa — ich bin doch nicht — so schlecht! Niedrige Instinkte hätte ich — hat sie gesagt. Die scheußlichsten — Verbrecher — hätten alle so angefangen — solche Romane zu lesen — hat sie gesagt." Sie putzte sich die Nase und wischte sich die Tränen ab und dann fuhr sie fließender fort: „Ich habe mir doch wahrhaftig nichts Schlimmes dabei gedacht. Neulich sollt' ich mal die Marie schnell zu Mama rufen, und da hörte sie gar nicht. Sie saß in ihrer Kammer und las: ‚Die Blutgräfin', und wie ich sie rief, sagte sie, ich möchte entschuldigen, aber die Blutgäfin wäre so sehr spannend, man könnte sich rein gar nicht losreißen, wenn man mal darüber wäre. Na und da sagt' ich, das müßte sie mir auch mal borgen, denn so was Spannendes hätte ich noch nie gelesen, weil ich mal nicht mit ins Konzrt brauchte. Sonst hab' ich doch nie Zeit. Und es war wirklich so spannend, wie die Marie gesagt hat: ich habe gar nicht gemerkt, wie die Zeit verging. Weiter hab' ich doch wirklich nichts Schlimmes getan. Und das ist doch noch kein niedriger Instinkt, nicht wahr?"

Der Konsul mußte lächeln. „Na komm, mein Kind," sagte er, „setz dich hierher, wir wollen mal vernünftig miteinander reden."

Sie holte sich einen Stuhl herbei und nahm vor ihm Platz, die Hände im Schoß gefaltet, und dann fuhr er fort: „Sieh mal, Theklachen, erstensmal sollte doch die Tochter des Hauses von ihrem Dienstmädchen nichts borgen, denn das schickt sich nicht. Und zweitens sollte ein junges Mädchen, das eine feine Erziehung genossen hat, an solcher Hintertreppenlektüre keinen Gefallen finden; denn das ist ein Zeichen von sehr schlechtem Geschmack. Menschen ohne festen Charakter, und besonders sehr junge Menschen, werden wirklich durch solche Schundromane leicht verdorben, — darin hat deine Mutter ganz recht. Es wäre ein wahrer Segen, wenn das Gesetz Mittel und Wege fände, das Volk vor diesem giftigen und gefährlichen Zeug zu behüten. Da wird immer mit fürchterlichen Geheimnissen und schrecklichen Verbrechen gearbeitet und die Verbrecher werden zu romantischen Helden. Das vergiftet die Phantasie und reizt zur Nachahmung."

„Aber Papa, du denkst doch nicht, daß ich so was tun werde, wie in der Blutgräfin steht?" unterbrach Thekla kläglich.

„Nein, mein Herzchen, das glaub' ich dir gerne, daß du dir keinen Giftmord und keinen Einbruch aufs Gewissen laden wirst; aber deine Vorstellungen vom Leben und deinen guten Geschmack verdirbst du dir einmal ganz sicher. Und das ist auch schon schlimm genug. Ein gebildeter Mensch sucht in seiner Lektüre die Wahrheit, denn die ist gesund, und die Schönheit, denn die wirkt erhebend und befreiend. Aber lassen wir das einmal jetzt. Du versprichst mir, künftig der Versuchung, solches Zeug in die Hand zu nehmen, zu widerstehen, nicht wahr? Da, gib mir die Hand drauf — so ist's recht. Nun muß ich dir aber auch sagen, was ich schlimmer finde, als diese Kinderei mit der Blutgräfin. Ich habe dich bisher immer offen und ehrlich gefunden, mein Kind. Es täte mir sehr leid, wenn du jetzt anfangen wolltest, krumme Wege einzuschlagen. Sieh mal, daß du heute Kopfschmerzen vorschützest, um dich ungestört über deinen Schmöker hermachen zu können, statt ein gutes Konzert zu hören, das ist doch wirklich nicht recht von dir."

„Aber Papa, ich hatte doch wirklich Kopfschmerzen," entgegnete Thekla eifrig. „Wenn ich so viel geübt habe, krieg' ich immer Kopfschmerzen. Und wenn ich dann noch ein langes Konzert hören soll, dann werde ich rollends ganz dumm."

Herr Burmester blickte überrascht auf. Auf ein solches Geständnis war er nicht vorbereitet gewesen. Er spielte mit den Quasten an seinem Sessel und sagte erst nach einer ganzen Weile: „Ja, ist dir denn die Musik so unangenehm? Du weißt doch, Mama möchte so gern eine tüchtige Künstlerin aus dir machen. Na, und wenn du's auch nicht zu treiben brauchst, um dir dein Brot damit zu verdienen, — es ist doch immer gut, wenn ein junges Mädchen in irgend einem Fache etwas Tüchtiges lernt."

„Das möcht' ich ja auch so gern, Papa," erwiderte Thekla; „ich möchte gern so viel lernen und gute Bücher lesen und das alles. Die jungen Mädchen, mit denen ich zusammenkomme, die wissen auch alle viel mehr als ich. Aber die brauchen auch alle nicht so viel Klavier zu üben. Ich habe doch wirklich zu gar nichts anderem mehr Zeit. Singen soll ich auch noch, und dabei habe ich doch bloß eine Stimme wie ein Zwirnsfaden. Und das Klavierüben macht mich so furchtbar müde. Ich bin immer wie zerschlagen danach; die Hämmerchen trommeln immer alle auf meinen Kopf los, so daß ich manchmal das Gefühl habe, als wäre er schon ganz weich, — als brauche ich nur ein bißchen stark zuzudrücken, und ich könnte mit dem Finger ein Loch hineinbohren. Und nachts träumt mir immer so schreckliche Sachen: unser Flügel steht da wie ein großer, schwarzer Sarg, und dann wird der Deckel ein bißchen gehoben und aus der Spalte kriechen lauter Notenköpfe hervor mit Armen und Beinen dran. Die haben alle Hämmerchen auf dem Rücken; damit muß ich im Hemd aus dem Bett und auf die Straße hinaus und immer weiter laufen in der finstern Nacht, und den Wind hör' ich so schrecklich pfeifen. Und die Töne, die mir nachlaufen, hör' ich alle klingen. Und sie schreien hinter mir drein: ‚Siehst du nicht, daß ich ein b vorhabe, du Gans?' Und ein anderer schreit: ‚Ich heiße cis, verstanden? Ich werfe dir mein Kreuz an den Kopf, wenn du nochmal c spielst —', „ach lieber Papa, du glaubst es gar nicht, es ist so schrecklich! Denke dir, sie haben alle die Stimme von Herrn Mayr, die Noten, wenn sie mir so was nachrufen. Und außerdem steht Herr Mayr noch hinter ihnen und kommandiert und hetzt sie auf mich. Ich habe solche Angst vor Herrn Mayr."

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil

Öffentliche Verdingung

über a) Erd- und Maurerarbeiten,
b) Zimmerarbeiten
für den Wiederaufbau der Scheune auf dem Hofe Hohewarte. Leistungsverzeichnisse sind in der Kanzlei der Baubehörde erhältlich. Angebote sind bis Mittwoch, den 21. Juni 1933, 12 Uhr, dort einzureichen.

Lübeck, den 14. Juni 1933.

3165 **Die Baubehörde.**

Öffentliche Ausschreibung.

Die Herstellung eines 665 m langen eisernen Geländers für die Ueberbrückung der Wallhalbinsel ist zu vergeben. Unterlagen können von der Wasserbaudirektion angefordert werden. Auftrag kann nur an reichsbankwechselfähige Firmen gegeben werden. Einreichungstermin 26. Juni 1933, 12 Uhr.

Lübeck, den 12. Juni 1933.

3160 **Die Wasserbaudirektion.**

Am 12. Juni 1933 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezgl. der Ehe des Möbeltransportunternehmers **Günther Max Radke** und **Charlotte Else Berta** geborenen Reichner, beide in Lübeck, folgendes eingetragen worden:

Durch Ehevertrag vom 30. Mai 1933 ist die Verwaltung und Nutznießung des Mannes an dem Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen.

3166 **Amtsgericht Lübeck.**

Familien-Anzeigen

Die Geburt eines Sohnes
zeigen an
3149 Walter Thatje u. Frau

Mietgesuche

Jung. Mädchen sucht gr. leer. Zimmer mit Kochgelegenheit. Ang. u. H 4 an d. Exp. 3145

Verkäufe

Wohnungseinricht. mod., neu, sehr billig. 3155 **Volkers, nur Steinrader Weg 63.**

Halbdaunbetten
neu dir. ab Fabrik 15.- Oberb. m. Federn 10.- Unterb. 9.-, Kissen 2.50 Wäsche sehr billig. Teilzahlg. Versand
Güldenpfennig 3167
Fleischhauerstr. 39

Eintagsküken, j. Enten **Vidal.** Hüxstr. 61 3173

Verschiedene

Dr. Ziehl
ab 14. Juni 1933 3168
wieder Sprechstunde

Dr. med. Weidemann
Johannisstraße 13
verreist
vom 1. Juli b. 3. August einschließlich. 3162

Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. 3152
Henny Wodrig

Gummistempel
Weichert, Beckergrube 15

Oeffentliche Versteigerung

am **Freitag, dem 16. Juni, vorm. 9 Uhr,** in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über folgende Gegenstände:

Büfetts, Bücherschränke, Schreib- und Ladentische, Schreibtischsessel, Sofas, 1 Klavier, 1 Vitrine, Sessel, 1 Frisier-Toilette, 2 Nachtschränke, 1 Plüsch-Garnitur, 1 Nähmaschine, 1 Couch, Ständer, Bilder, 1 Bettumrandung, Teppiche, Treppenläufer, 1 Dentisten-Einrichtung, 1 Ankerkasse, 1 Motorrad, Herren-Taschen- und Damen-Armband-Uhren, Tischuhren, 1 Frackanzug, Sumpfbiber,

ferner: **9.30 Uhr 1 Geschäftsanteil über RM. 1400.00 einer e. G. m. b. H. in Lübeck.** 3174

Brumm, Gerichtsvollzieher
Telefon 23798.

S.A.- und S.S.-Leute
bis zur „Braunen Messe" als Werber gesucht für Lichtbildreklamen, guter Verdienst. Zu melden Mittwoch von 19-20 Uhr oder Donnerstag von 8-9 Uhr im Hotel „Deutsches Haus", Aegidienstraße 3. 3156

Gebrauchte
und neue 3163
Continental-Schreibmaschinen
Die bevorzugte Marke
Meumann & Erdmann
Lübeck
Breite Straße 53, I. Etage
Telefon: 27062

Ein Handatlas gehört in jedes Haus!

Wir machen deshalb den Lesern des Volksboten ein überaus günstiges Angebot:

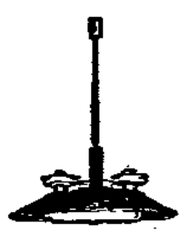
Der neue Handatlas

soeben erschienen (mit der Jahreszahl 1933), von ersten Fachleuten nach dem neuesten Stand bearbeitet, mit etwa 100 Haupt- und Nebenkarten, 4—14 farbig (Hauptkartenformat 42×35 cm, Buchformat 22×35 cm) mit vollständigem, etwa 50 000 Hinweise umfassenden Ortsregister elegant in Leinen gebunden . . nur RM. **12.80**
(Bisheriger Preis für gleichwertige Atlanten ca. **20.—** Schöne Ausführung, leichte Lesbarkeit, gestochen scharfe Kartenblätter.

Um allen Lesern die Anschaffung zu erleichtern, gewähren wir für den Atlas Teilzahlung u. zwar 4 Monatsraten . . . . zu 3.20

Der Atlas liegt bei uns zur unverbindlichen Ansicht aus. Ausführliche Prospekte auf Verlangen kostenlos.

Generalvertrieb für Lübeck und Umgegend
Wullenwever-Buchhandlung
Johannesstraße 46



Beleuchtung: 3040
Hartz & Gieseke
Johannisstraße 22
Licht-, Kraft-, Reklameanlg.

Fürs Hitler-Jugend-Treffen

JV-Hemden	3,25	2,95	2,65	**2.45**
HJ-Hemden		4,50	4,00	**3.50**
Schulter-Riemen	1,25	0,98	0,88	**0.68**
JV-Koppel mit Schloß			1,65	**1.48**
SA-Koppel mit Schloß			2,25	**1.95**
Brotbeutel	1,95		1,58	**1.38**
Tornister			8,95	**6.75**
Wickel-Gamaschen			2,25	**1.25**
HJ-Mützen				**1.95**
Jungvolk-Mützen				**1.20**
Knoten mit Tuch			0.80	**0.70**

Johannes Holst
Lübeck
Kohlmarkt 6 **Markt 6**
3 62

Streichfertige Oelfarben
1 Pfd. **45 ₰** bei 10 Pfd. **40 ₰** 3116
Johannis-Drogerie Alfred Müller, Johannisstraße 41

Vormerken:
Küchen Schlafzimmer!
Kein Laden — Keine Unkosten daher so billig und so gut
Carl Hartmann Pegelaustr. 1

Vorschriftsmäßige
Uniformstücke
für
S.A. S.S.
Amtswalter
Hitler-Jugend
und Jungvolk
Der Fachberater für gute Herren-Kleidung
Franz Vornweg
Lübeck
Nur Holstenstr. 6

Am heutigen Tage eröffne ich in Lübeck,
Krähenstraße 27
eine 8171
Automobil-Reparatur-Werkstatt
Ich bitte die Kraftwagenbesitzer von Lübeck und Umgegend um Zuwendung ihrer werten Aufträge und sichere deren fachmännische und preiswerte Ausführung zu.
Hochachtungsvoll
Fernspr. 23052. **Richard Bonau.**

BUSCH
CIRCUS UNTER WASSER!
Lübeck, auf dem Schaustellerplatz

Heute der große
Elite-Tag!
3½ und 8¼ Uhr das volle Circusprogramm und das ungekürzte Wasser-Schauspiel!

Gutschein! 50% Ermäßigung
erhält jeder Vorzeiger dieses Gutscheins auf allen Sitzplätzen!
Gültig für 2 Personen!
Programmpflichtig!

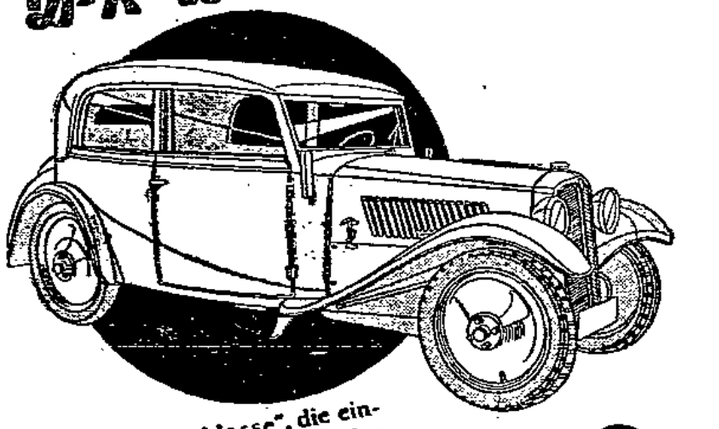
Achtung: Eigene Auto- und Fahrrad-Bewachung mit Garantie auf dem Platze! 3159

Morgen:
Der Tag der Fremden
3½ und 8¼ Uhr: Buschs vollständiges Weltstadt-Programm!

Achtung! Die Lübeck-Büch. Eisenbahn-Gesellschaft gewährt morgen ihren Fahrgästen zum Besuch der Nachmittagsvorst. **halben** Fahrpreis

Letzte Vorstellung: **Sonnabend, den 17. Juni,** nachmittags **3.30** Uhr!

A-K-W-Wellrekord!



Die neue „Reichsklasse", die einzige viersitzige Cabriolet-Limousine für nur RM. **1990.-** ab Werk

Fortschrittlichste Konstruktion: Vollschwingachsen Frontantrieb — Unübertreffliche Straßenlage und Fahrsicherheit — 15 PS-Zweitakt-Hochleistungsmotor mit unserer durch Patente gesicherten Schnürle-Umkehrspülung, dadurch überlegene Leistung bei niedrigstem Brennstoffverbrauch (ca. 6,5 l auf 100 km). DKW-Spezialkarosserie. Außergewöhnlich großer Radstand von 2,60 m!!

AUTO UNION A.-G

3063
Joh. Ricks, **Beckergrube 54**
Fernsprecher 23295

Verband der deutschen Theaterangestellten und ähnlichen Berufe
in der Nationalsozialistischen Angestelltenschaft (NSA)
Ortsverwaltung Lübeck

Freitag, d. 16. Juni, vorm. 11 Uhr pünktl.
öffentliche Versammlung
aller berufstätigen Musiker
im Gewerkschaftshaus, Zimmer 8. 3172

Ia. Industrie und billige Futterkartoffeln
Duve K.-G.
Alter Bahnhof
Fernruf 29704. 3170

300 Ringe am Lager
33s v. **4.M.**, 585 v. **8.M.** an
Gravierung gratis
Bestecke 3118
800 Silb. Eßlöffel **4.-**
90 gest. Eßlöffel **1.50**
Taschenuhren . . 2.50
Garantie-Wecker 2.50
H. Schultz,
ob. Fleischhauerstr. 12

Spar- u. Vorschuß-Verein A.G.
in Bad Schwartau
gegründet 1865
Annahme von Spareinlagen
Führung von Girokonten
Geschäftsstellen: Dissau, Pansdorf
Stockelsdorf, Timmendorfer Strand 2274

Poesiealben
Gesangbücher
Fotoalben
Zeugnismappen
Ordnungsmappen
Briefpapiere
Füllhalter
alles in der
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Mitglieder-Versammlung
fällt heute aus. 3161
Bauverein Selbsthilfe e. V.

„Seeadler"
Sonntags 9.05, 10.35, 13.35, 14.35 Uhr
Werktags 10.35, 13.35, 19.05 ab Moltkebr.
Campow, Hin- und Rückfahrt **1.00 RM.**
Ratzeburg . . . . . 1.50 RM.
(Hin- und Rückfahrt)
Lübeck-Ratzeburger Motorschiffahrt
Telefon 21822 — R. Rotzsch und W. Voderberg

Gewerbegesellschaft in Lübeck e.V.

Gesellschaftsfahrt
nach **Wismar** und **Schwerin** in Mecklbg.
am Dienstag, dem 20. Juni 1933
Teilnehmerkarten können in begrenzter Zahl noch bis Freitag, den 16. ds. Mts. an den bekanntgegebenen Abgabestellen entnommen werden. Die Mitglieder, welche leider abgewiesen werden mußten, werden gebeten, sich nochmals zu melden. 3169